

# Waldenburger Zeitung

Fernsprecher 3

(Waldenburger



Wochenblatt)

Fernsprecher 3

## Publikationsorgan

der städtischen Behörden von Waldenburg, sowie von Amts- und Gemeindevorständen des Kreises Waldenburg. Postfachkonto: Breslau Nr. 10073. Konto bei: Stadtbank Waldenburg, Waldenburger Handels- und Gewerbebank, Bankhaus Eichhorn & Co., Kommunalständische Bank.

## Erscheint täglich

mit Ausnahme an den Sonn- und Feiertagen. Bezugspreis vierteljährlich 12.60, monatlich 4.20 M., frei Haus. Preis der einspaltigen Petitzeile für Inserenten aus Stadt und Kreis Waldenburg 60 Pfg., von auswärts 75 Pfg., Reklameteil 2.00 M.

# Die englischen Arbeiter gegen das Pariser Diktat.

## Trommelfeuer.

Die Frontbildung für die Londoner Konferenz geht mit Stolz und Gegenstoß vor sich. Auf die Mitteilung der Pariser Beschlüsse hat auf deutscher Seite die gegebene Gegenwirkung eingeleitet, die der Außenminister Dr. Simons mit seinen nach Form und Inhalt den Kern der Sache treffenden Reden in Süddeutschland zum Höhepunkt geführt hat. Wir beobachten nun auf der Seite unserer Gegner, wie sie bemüht sind, dem durch den deutschen Gegenstoß in der Welt befürchteten Eindruck entgegenzuwirken, indem die Entente-Pressen ein wahres Trommelfeuer von Protesten und Berührungen losläßt. Dr. Simons hat dieser Stimmungsmache im voraus sehr geschickt dadurch das Wasser abgegraben, daß er in Stuttgart und nachher in Karlsruhe feststellte, wir könnten in London noch so gute Vorschläge machen, der Erfolg würde unter allen Umständen doch der sein, daß unsere Gegner mit derselben Leidenschaft darüber anknüpfen, wie wir gegen die Pariser Beschlüsse. Auf diese Weise hat der deutsche Außenminister gleich sehr gewandt die voraussichtliche Entwicklung der Dinge gekennzeichnet und der Gegenpartei die Verpflichtung zugesprochen, für ihren erwarteten Einspruch nicht bloß Argumente augenblicklicher Entrüstung und Verharmung, sondern solche von sachlichem Gewicht bereitzuhalten. Alles in allem ist die tatsächliche Lage Deutschlands in London zunächst also durch dem anerkennenswerten Vorgehen Dr. Simons' beinahe besser, als bei den früheren Gelegenheiten von Brüssel und Spa. Sogar wir Deutsche lernen schließlich aus unseren schlimmen Erfahrungen. Es wäre aber mehr als ein Verbrechen, nämlich eine Torheit, wenn wir glauben wollten, daß dieser scheinbare Vorteil mit Rücksicht auf die Gesamtlage sich nicht doch als ein erheblicher Nachteil herausstellen könnte. Man bedenke, um nur eins anzuführen, welcher Art die innenpolitischen Verhältnisse zurzeit in Frankreich sind, unter deren Druck Herr Briand nach London geht. Wir haben zwar zwischen ihm und der Richtung Bonincaus aus gutem Grunde niemals große Unterschiede gemacht, aber es muß doch ausdrücklich hervor-gehoben werden, daß Briand als Regierungschef erbedigt ist, wenn er aus England nicht mit einem Sieg über die Deutschen zurückkehrt. Und was Herrn Lloyd George anlangt, so ist uns ja seine Unfähigkeit im letzten Jahr mehr als einmal sehr deutlich zum Bewußtsein gebracht worden. Aus diesem Gesichtspunkt heraus ist es deshalb er-  
 treulich, feststellen zu können, daß das „Unannehmbar“ des deutschen Volkes in der Zwischenzeit in seiner Anersichtlichkeit nicht nur nicht beeinträchtigt, sondern vielmehr noch verstärkt worden ist. Auch das ist eines der günstigen Ergebnisse der Reise des Reichsaußenministers durch Süddeutschland. Auch der

Wahlkampf für die Wahlen zum neuen preussischen Landtag hat die vollständige Einheitslichkeit und Einmütigkeit der deutschen Stimmung und Haltung gegenüber der Londoner Konferenz in klarstem Licht erscheinen lassen. Das „Trommelfeuer der Entente“ in der Drohung weiterer Besetzung und wirtschaftlicher Pressionen, aber auch das kann uns nicht wankend machen.

## Die englischen Arbeiter gegen den Entschädigungs-wahnsinn.

London, 18. Februar. (W.B.) Der Parla-mentsausschuß des Gewerkschafts Kongresses und der Vollzugsausschuß der Arbeiterpartei haben ein ge-  
 meinsames Manifest veröffentlicht, in dem zugleich mit der Erklärung, daß die von Deutschland geforderte Entschädigung nicht gezahlt werden könne, auf die nochmalige Erwägung des Beitrages der deut-  
 schen Entschädigung im Interesse der Arbeiter des In- und Auslandes gedrungen wird.

Das Manifest erklärt, die Bedingungen des Friedensvertrages seien die Hauptursache der augenblicklichen Arbeitslosigkeit, da sie die wirtschaft-  
 liche Erholung der ruinierten Länder und die Wiederherstellung ihrer Kaufkraft verhindern. Der von Deutschland geforderte riesige Tribut werde die Fähig-  
 keit des deutschen Volkes, englische Waren zu ver-  
 brauchen, noch weiter verhindern. Die Entschädigung könne nur in Ausfuhr bezahlt werden, während Deutschland 42 Jahre lang nur unbedingt notwendige Lebensbedürfnisse im Ausland kaufen würde. Dies bedeute, daß der englische Markt in Deutschland nicht wiederhergestellt werden könne, was zu einer Fortdauer der Arbeitslosigkeit führe. Der Verlust des Vortriebs Handels mit Deutsch-  
 land und Österreich allein genüge schon, um die augenblickliche Not in England zu erklären. Das Manifest erklärt, Deutschland könne und solle die tat-  
 sächlich angerichteten Zerstörungen wieder gut machen. Die Rechnung sei jedoch gestiegen durch Anrechnung der Pensionen und Vergütungen, die unvereinbar seien mit den vor Abschluß des Waffenstillstandes gestellten Bedingungen. Zum Schluß for-  
 dert das Manifest nicht nur eine neue Erwägung der Entschädigungsforderung, sondern auch eine Ver-  
 minderung des gesamten Verhaltens der Alliierten gegen Zentraluropa und Rußland.

## Verdächtigungen der englischen Presse.

London, 18. Februar. (W.B.) Die Morgenblät-  
 ter bringen die Karlsruher Rede des deutschen Mi-  
 nisters des Auswärtigen an hervorragender Stelle. „Daily News“ nennen die Haltung Deutsch-  
 lands herausfordernd! Sie schreiben: Nach einem aus Berlin übermittelten Auszuge der Rede Dr. Simons zu schließen, scheint Deutschland eine Haltung einzunehmen, die, wenn es bei ihr verharre, zu einem ernststen Bruch führen könne.

Die „Times“ bezeichnet in einem Leitartikel das Arbeitermanifest zu Gunsten der Herabsetzung der deutschen Entschädigungssumme als pro-  
 deutsch. Das Blatt schreibt, es sei kein Zufall, daß der jetzige Augenblick kurz vor der Londoner Kon-  
 ferenz dafür gewählt worden sei. Ton und Wesen des Manifestes und die Zeit seiner Veröffentlichung ließen vermuten, daß es herausgegeben wurde, um

die Haltung der ersten Minister bezüglich der Pariser Entscheidungen, insbesondere auch die der vitalen Frage der deutschen Reparation, zu schwä-  
 chen. Das Manifest falle mit den Reden des deut-  
 schen Ministers des Auswärtigen in Süddeutschland und mit dem wütenden Feldzuge gegen die Pariser Be-  
 schlüsse in der deutschen Presse zusammen. Das Blatt führt Stellen aus der Karlsruher Rede Dr. Simons an und fragt: Welches bessere Ermüdung kann der deutsche Staatsmann in seiner heraus-  
 fordernden Haltung (!) wünschen, als ihm namens der britischen Arbeiter gewährt wurde?

## Außenminister Dr. Simons in Hessen.

Darmstadt, 18. Februar. Reichsminister Dr. Simons traf heute vormittag hier ein. Im Staats-  
 ministerium fand eine Sitzung des gesamten Mini-  
 steriums statt, in der Staatsminister Ulrich den Mi-  
 nister begrüßte und dabei betonte, daß dessen an die Einheit des Reiches niemals rühren lassen wollte.

Reichsminister Dr. Simons sprach seine Genug-  
 tunung über die Haltung Süddeutschlands und be-  
 sonders Hessens aus. Wenn es richtig sei, daß Hes-  
 sen bei den drohenden Sanktionen den ersten Stoß auszuhalten habe, so sei darauf hinzuweisen, daß diese Sanktionen nicht ohne weiteres ein-  
 treten könnten, da, falls die Londoner Verhandlun-  
 gen ergebnislos blieben, erst die Reparationskommis-  
 sion das Wort habe. Erst wenn Deutschland dann gleichfalls nein sage, könnten die Sanktionen nach dem Friedensvertrage in Kraft treten. Die deutsche Re-  
 gierung habe sich bei ihrem Nein auf die erfreuliche geschlossene einheitliche Haltung des deut-  
 schen Volkes gestützt. Es müsse sich nun erweisen, ob angesichts drohender Gefahren diese Einheitsfront aufrechterhalten werden könnte.

Am Nachmittag fand eine Aussprache mit Vertre-  
 tern der besetzten hessischen Gebiete und der Handels-  
 kammerbezirke statt. Am Abend fand ein zwangloses Beisammensein im Hotel des Ministers statt.

## Frankreichs militärische Vorbereitungen.

Paris, 18. Februar. (W.B.) „Cap de Paris“  
 meldet, daß Briand mit den Chefs der französischen  
 Generalleitung Besprechungen eingeleitet habe, um  
 Maßnahmen zu erwägen, die Deutschland be-  
 weisen werden, welchem Schicksal es sich aussetzt, wenn  
 es die Abmachungen von Paris nicht anerkenne. Man  
 hoffe, daß bei einer solchen Aktion Frankreich von den  
 englischen Alliierten ein bestimmtes Mandat er-  
 halten werde, was England allerdings nicht abhalten  
 werde, auch seinerseits seine Rolle bei den notwen-  
 digen Zwangsmaßnahmen durchzuführen. Bisher sind  
 wohl noch keine Maßnahmen ergriffen worden, um  
 den Jahrgang 1919 der französischen Armee weiter  
 unter den Waffen zu belassen und den Jahrgang 1918  
 einzuberufen, aber man habe bereits ernstlich davon  
 gesprochen, daß es eventuell nötig sein werde, diese  
 Maßregeln zu ergreifen, um Deutschland ge-  
 fährlich zu machen. Sollte die neue amerikanische  
 Regierung ihre Truppen am Rhein abberufen, so  
 seien bereits Anordnungen getroffen, um die besetzte  
 französische Zone um die amerikanische zu ver-  
 größern.

Die süddeutsche Reise Dr. Simons hat zur  
 Folge gehabt, daß man in Paris zu dem von Dr.  
 Simons in Aussicht gestellten Falle des Mißer-  
 folges der Londoner Konferenz alle not-

# Wählt die verfassungstreue Partei der Mitte! Wählt Deutsch-Demokratisch!



wendigen Maßnahmen vorbereitet. Brian wird am Sonntag nach London reisen. Gestern hat eine Ministerkonferenz stattgefunden, die einiges Aufsehen erregt hat. Es nahmen daran teil Kriegsminister Barillon, die Marschälle Foch und Petain, die Generale Buat und Wengand, alles Leute, die bei jeder militärischen Operation eine große Rolle spielen würden. Der französische Generalstab hat Operationspläne bis in alle Einzelheiten vorbereitet und der gestrige Rat diente jedenfalls dazu, diese Pläne dem Ministerpräsidenten zu unterbreiten. Die französische offizielle Meinung steht hinter der Regierung, wenn sie den Deutschen zeigen will, daß es diesmal ernst wird, und daß es kein Ausweichen vom Bezahlen gibt.

#### Amerika isoliert sich weiter.

Paris, 18. Februar. (W.F.B.) In Pariser amerikanischen Kreisen ist das Gerücht verbreitet, daß die Vereinigten Staaten dem Vertreter bei der Reparationskommission, Hobden, Befehle erteilt haben, nicht mehr an den Sitzungen teilzunehmen. Das Gerücht scheint sich zu bestätigen. Grund für die Haltung soll der Wunsch der gegenwärtigen Regierung der Vereinigten Staaten sein, der am 4. März ihr Amt antretenden Regierung völlig freie Hand zu lassen bezüglich des Friedensvertrages von Versailles und seiner Durchführung. Uebrigens hat es Amerika in der gleichen Absicht vor mehreren Wochen aufgegeben, sich bei der Wertschätzerkonferenz vertreten zu lassen, indem es mitteilte, daß andere Maßnahmen derselben Art getroffen würden. Seitdem hat der offizielle Vertreter der Vereinigten Staaten bei der Reparationskommission nur noch halbsoffiziell an den Sitzungen teilgenommen, ohne sich an den Abstimmungen zu beteiligen. Die nunmehrige Entscheidung ist nichts weiter, als die Festlegung der vorher geschaffenen Lage. Der „Temps“ bestätigt, daß der Vertreter der Vereinigten Staaten bei der Reparationskommission, Hobden, von seiner Regierung zurückberufen worden ist. Er werde sich Sonnabend von seinen Kollegen verabschieden.

## Der Mittelstand und seine wahren Freunde.

Die bevorstehenden preussischen Landtagswahlen sind für die Kreise des gewerblichen und kaufmännischen Mittelstandes wieder von ganz besonderer Bedeutung. Wie es schon in dem Begriff „Mittelstand“ liegt, bildet er naturgemäß den verbindenden und ausgleichenden Faktor des Volksebens und damit auch die Grundlage einer Politik der mittleren Linie, wie sie in der deutsch-demokratischen Politik zum Ausdruck gelangt. Schon rein äußerlich ist das dadurch sichtbar, daß die Listen der deutsch-demokratischen Partei überall die namhaftesten Träger der Mittelstandsberufstätigkeit von Handwerk, Kleinhandel und Kleinindustrie aufweisen. In Berlin steht der Präsident der Handwerkskammer, Rahardt, an zweiter und sicherer Stelle neben dem Minister für Handel und Gewerbe, Fischbeck, ebenso in Ostpreußen der alsbaldige Kleinrenten-Obermeister Bartisch, in Ostpreußen-Osnabrück der bisherige Landtagsabgeordnete, Maler-Obermeister Müller, in Hessen-Nassau als Spitzenkandidat der Sozialisten Goll, und auch in Niederschlesien steht ein gewählter Handwerksmeister, der Maler-Obermeister Sangner aus Sprottau, an bevorzugter Stelle auf der Liste.

Die Wahlvorschläge der Demokraten können so recht als Mittelstandslisten bezeichnet werden, da sie neben den Vertretern des alten Mittelstandes (Handwerk, Kaufmann- und Bauernschaft) auch sehr zahlreiche Vertreter des neuen Mittelstandes (Beamte, Lehrer und Angestellte) enthalten. Das Gesamtbild entscheidet.

Von den Parteien der Rechten kann das nicht behauptet werden. In ihnen verkörpert sich der Großkapitalismus neben dem politischen und kulturellen Rückschritt. Männer wie Stinnes, Böglar, Jagenberg u. a. geben dort den Ausschlag. Die gewaltigen Ausbehnungsbestrebungen der Großindustrie nach amerikanischen Mustern werden von diesen Politikern nachdrücklich gefördert und betrieben. Von den Kohlen- und der Eisenerzgrube bis zum feinsten Fertigfabrikant soll alles zusammengefaßt werden und in den Händen einiger weniger Riesenkapitalisten vereinigt werden. Wie in Amerika wird es dann auch das Bestreben sein, den Einzelhandel durch Gründung von Filialen in zahlreichen Orten an sich zu reißen. Für den selbständigen Mittelstand in weiten Teilen des Handwerks und der Kaufmannschaft wäre dann kein Raum mehr!

Diesen Bestrebungen muß mit allem Nachdruck entgegengetreten werden; es ist eine scharfe Kontrolle des Trusts zu fordern; bei allen Zweigen, die Handwerk und Kleinhandel betreffen, sind diese durch Vertreter an der Kontrolle zu beteiligen. Monopole der Schwer- und Großindustrie bezüglich der Preisfestsetzung, Verteilung und Lagerung von Rohstoffen und Fabrikaten sind zu verhindern.

Da ein Stinnes die Deutsche Volkspartei und ihre Presse beherrscht, so ist kaum anzunehmen, daß diese Partei sich je dazu anstellen würde, einen derartigen Mittelstandsdruck zu vertreten. Dann müßte ja Stinnes gegen sich selbst vorgehen.

Aber gleichwohl gibt es Handwerksmeister, die so geringen politischen Blick besitzen, daß sie glauben, von dieser Partei, der ein Stinnes angehört, könne ihr Heil kommen.

Für die Deutschnationalen Partei bezeichnend ist u. a., daß sie im Wahlkreise Potsdam den bisherigen

Abgeordneten, Obermeister Hammer, abgelöst hat, um einen durch und durch reaktionären Superintendenten aufzustellen. Auch ein Zeichen der Mittelstandsfeindschaft!

Droht so den Mittelschichten von rechts her eine schwere Gefahr, so ist die von links der Sozialdemokratie kommende Bedrohung nicht minder groß. Die Sozialdemokraten aller Richtungen betrachten den Kleinbetrieb als eine überholte Wirtschaftsform, die beseitigt werden müßte, gleichzeitig erstreben sie die Ueberführung weiter Produktionszweige, vor allem die der Lebensmittelbranche in städtischen oder staatlichen Betrieb, die sogenannte Kommunalisierung oder Sozialisierung. Ferner wollen die Sozialdemokraten, daß die staatlichen und städtischen Bauten und Aufträge aller Art möglichst in eigener Regie unter Ausschaltung des selbständigen Mittelstandes ausgeführt werden. In Hannover z. B. hat der sozialdemokratische Oberbürgermeister Seiner derartige Versuche gemacht, er wurde von den deutsch-demokratischen Stadtvorordneten deshalb zum Rücktritt gezwungen.

Wo die Sozialdemokraten die Macht haben, wie z. B. in Berlin, haben sie schon Schritte in der bezeichneten Richtung eingelegt.

Gegen die Kommunalisierung gilt es mit aller Entschiedenheit Front zu machen! Schon in der Weimarer Nationalversammlung erklärte die demokratische Fraktion durch den Abgeordneten Anshütz (16. Oktober 1919), daß sie jeder Kommunalisierung von Handwerk, Kleinhandel und Kaufmannschaft energischen Widerstand entgegenzusetzen werde. Sie hat diesem Voratz überall treulich Folge geleistet und wird sich stets anlegen lassen, den Mittelstand nach Kräften zu schützen.

So haben auch die der demokratischen Partei angehörenden Minister Fischbeck und Oser alles getan, um öffentliche Aufträge dem Handwerk zuzuführen. Besonders bei Wiederbelebung der Bauwirtschaft muß es Pflicht des Staates sein, die notleidenden Zweige des Handwerks in jeder Weise zu fördern. Der demokratische Minister Fischbeck, der hier aus seinen politischen Vorträgen bestens bekannt ist, war auch mit gutem Erfolg bestrebt, das gewerbliche Genossenschaftswesen zu kräftigen. Ihm ist es im wesentlichen zu verdanken, wenn heute statt der bisher sich bekämpfenden Verbände nur ein einziger, großer, leistungsfähiger Genossenschaftsverband besteht, der seine ganze Kraft der Förderung des Mittelstandes widmen kann. Ein wichtiges Erfordernis der demokratischen Politik muß es auch in Zukunft sein, nicht nur dem Kleinhandel Aufträge, Rohstoffe und Kredite zuzuführen, sondern auch die Steuern in der Weise zu verbessern, daß sie den Mittelstand nach Möglichkeit schonen und ihm vor allem genügend Betriebskapital belassen.

Wollen die Mittelschichten des Volkes den ihnen gebührenden Einfluß auf die Politik erringen, so müssen sie ihn im Anschluß an eine politische Partei geltend machen; nur so können sie sich durchsetzen.

Jedes selbständige Vorgehen bedeutet bloß Zersplitterung und Kraftverschwendung. In Berlin, Breslau und anderen Orten sind bei den letzten Wahlen die Stimmen der sogenannten „Wirtschaftlichen Vereinigung“ völlig unter den Tisch gefallen. Und wenn es ihr wirklich gelingen wäre, einen Mann ins Parlament zu senden, würde er dort nicht eine ganz verlorene, einflussreiche Rolle spielen?

Die bedeutenden Mittelstandsführer, ein Rahardt, Bartisch, Knieß, Döder u. a. haben sich alle der Deutschen demokratischen Partei angeschlossen, die sie als wirksamste Vorkämpferin der von ihnen vertretenen Schichten erkannt haben.

#### Rechte Kreisnachrichten.

### Öffentliche Gemeindevertreteritzung in Dittersbach.

2. Dittersbach. Den Vorsitz führte Schöffe Gain, die Versammlung war beinahe vollständig besucht. Vor Eintritt in die Tagesordnung wird der neu gewählte Schöffe, Gemeinde-Obersekretär Dinter, durch den Vorsitzenden in sein Amt eingeführt.

In der Bauhüttenangelegenheit fand eine umfangreiche Aussprache statt. Die Versammlung erklärte sich wiederum im Prinzip für den Beitritt der Gemeinde zu der „Bauhütte“, um aber dem bürgerlichen Mitglieðern Gelegenheit zu geben, sich in die Materie eingehend zu vertiefen, wurde auf deren Antrag beschlossen, innerhalb 14 Tagen eine außerordentliche Sitzung zwecks Beschlussfassung einzuberufen.

Der Ausschuss für die Säuglings-Fürsorge wurde durch die Zuwahl des Heftors Weese erweitert. Für das von der früheren Gemeinde-Bärengrund für Schulbaugewerke bei der Kreisparlasse Waldenburg angenommene Darlehen in Höhe von 13.500 Mark wird eine fünfprozentige Verzinsung und fünf Prozent Amortisation verlangt. Die Vertretung beschließt, auf Vorschlag des Referenten, Gemeindevertreter Schiller, im Sinne der Vorlage.

Daraufhin erstattet Schöffe Dinter einen Bericht über die in der Angelegenheit Lirke angestellten Ermittlungen, die noch nicht zum Abschluß gebracht sind. Die Vertretung behält sich endgültige Stellungnahme z. S. vor. Die Zuschüsse zu dem höheren Schulwesen der Stadt Waldenburg betragen je Schüler 100 Mark mehr als von den Schülern der Gemeinde, die keine Zuschüsse zahlen, gefordert werden. Diese 100 Mark je Schüler werden zunächst auf die Gemeindefasse übernommen, im Uebrigen aber wird beschlossen, den Vertrag mit der Stadt Waldenburg einer Revision zu unterziehen.

Von der Stiftung eines Ehrenpreises für die Schäferhundschau in Bad Salzbrunn muß Abstand genommen werden, da disponiblen Mittel für solche

Zwecke nicht vorhanden sind. Schöffe Gain erstattet einen Bericht über die Teilnahme an der Versammlung des Arbeitgeber-Verbandes kommunaler Selbstverwaltungen. Der für den 26. und 27. Februar 1921 in Berlin einberufene Preussische Landgemeindevorstand soll durch den Schöffen Gain und G. W. Schiller besucht werden. Für die Bildung eines Zweckverbandes für die Wasserwerksverwaltung Dittersbach-Ober Waldenburg sind alle Wege geebnet. Mit Rücksicht auf die vorgeschrittene Zeit wird die Durchberatung der umfangreichen Sitzungen bis zur außerordentlichen Sitzung vertagt, desgleichen auch der Nachtrag zur Hundesteuerordnung. Ein Besuch am Besten von der Hundesteuer fand Ablehnung. Die Versammlung erledigte einige Armenpflugesachen und nahm Kenntnis von den Schulordnungsbeschlüssen und denen der Wasserwerkskommission, sowie von der Entscheidung des Preisermittlungsausschusses Waldenburg, nach welcher die Kanalgebühren nur dann auf die Mieter umgelegt werden können, wenn ein Aufschlag die Kanalgebühren als öffentliche Abgaben bezeichnet.

G. W. Engmann beantragt, der Beleuchtung im Ortsteile Bärengrund mehr Aufmerksamkeit zuzuwenden und auch für Nachwachtsdienst dortselbst einzutreten. Abhilfe wird zugesagt.

1. Seidenhof. Gemeindevertreteritzung. In der letzten Sitzung der Gemeindevertretung kam der Antrag der Stadt Waldenburg auf Eingemeindung einzelner Teile des hiesigen Gemeindeguts zur Erörterung. Der an der Sitzung teilnehmende Vertreter der Stadt Waldenburg, Stadtbaurat Rogge, gab an der Hand einer Kartenkarte die nötigen Aufklärungen und betonte in seinem Vortrage, daß die Stadt Waldenburg die von Seidenhof abzutrennenden Flächen lediglich zu Siedlungszwecken benötige. Demgegenüber wurde aus der Versammlung bemerkt, daß die in Betracht kommenden Grundstücke infolge ihrer Höhenlage zu gedächtem Zwecke weniger geeignet erscheinen u. fast angenommen werden könne, daß es der Stadt Waldenburg nur darum zu tun ist, ihren Stadtbezirk zu vergrößern. Dieser Verhandlungsgegenstand wurde indes vertagt, um zunächst mit den Besitzern der betreffenden Grundstücke über das Für oder Wider zu verhandeln. Der zweite Punkt der Tagesordnung betraf den hiesigen evangel. Friedhof. Allenmäßig wurde nachgewiesen, daß der alte Kirchhofsteil kein kirchlicher, sondern ein kommunaler ist. Ebenso wurde der neue Teil des Kirchhofes als im Eigentum der Gemeinde stehend angedeutet, weil der Kaufpreis für den f. B. erworbenen Acker nicht von der Kirchasse Nieder Salzbrunn, sondern aus Mitteln der hiesigen Kirchhofkasse gedeckt wurde. Es wurde beschlossen, den Gemeindefiskusrat in Nieder Salzbrunn zu ersuchen, zu dieser Angelegenheit Stellung zu nehmen.

A. Neufendorf. Der Radfahrerverein Neufendorf-Dittmannsdorf hielt im „Reichsadler“ seine Monatsversammlung ab. Mit ehrenben Worten gedachte der Vorsitzende des nach kurzer Krankheit verstorbenen Sportgenossen und zweiten Jugendwart Berghauer August Hoffmann, dessen Andenken durch Erheben von den Plätzen geehrt wurde. Nach Erstattung einiger Berichte wurde zum zweiten Jugendwart Berghauer Hermann Osbed in Neufendorf gewählt.

A. Dittmannsdorf. Besitzwechsel. Brauereibesitzer Zentfert hat seine Brauerei mit Gasthaus für 300.000 Mark an den Kaufmann Max Ziesler, Eisen- und Metallhandlung in Schweidnitz, verkauft. Die Uebernahme erfolgt am 1. Juli d. J.

## Bunte Chronik.

Ein internationaler Millionenbetrüger verurteilt. In Begleitung eines Berliner Kriminalbeamten verhaftete in Hamburg ein Pariser Kriminalinspektor den gesuchten armenischen Millionenbetrüger der Pariser, der in Paris über eine Million Franken zusammengehohlet hat und dann geflüchtet ist. In Berlin hat der Verhaftete einen Auswandererzettel des größten Umfanges betrieben. Es wurden bei ihm für mehr als zwei Millionen Franken Schmuckstücke beschlagnahmt. Auf seine Ergreifung waren 100.000 Mark Belohnung ausgesetzt.

#### Gefälzte Zudereinfuhrscheine.

Der „B. Z. am Mittag“ zufolge ist durch die Berliner Kriminalpolizei wieder ein mit großer Sorgfalt vorbereiteter Handel mit gefälzten Einfuhrscheinen aufgedeckt worden. Es handelt sich um die Einfuhrbewilligung für 6000 Tonnen Auslandszucker, die einer Berliner Großhandlung angeboten wurden. Da die Freigabe der Einfuhr von Auslandszucker nur unter großen Schwierigkeiten zu erlangen ist und das Objekt bei 6000 Tonnen rund 120 Millionen Mark darstellt, gingen die Beteiligten mit der Polizei der Sache nach und stellten fest, daß der Einfuhrschein gefälzt war.

Die zarten Ohren der weiblichen Geschworenen. Die Frage, ob man es weiblichen Geschworenen zuzumuten könnte, einer Verhandlung, bei der eine Anklage wegen Blutschande zugrunde lag, Gehör zu schenken, kam kürzlich vor dem Schwurgericht in Liverpool zur Erörterung. Der Verteidiger des Angeklagten regte an, statt der weiblichen Geschworenen männliche mitwirken zu lassen, da man, wie er meinte, in Gegenwart von Frauen nicht über die Dinge, die zur Sprache kommen würden, offen reden könne. Über der Staatsanwalt widersprach ihm und erwiderte, wenn die Frauen sich nun einmal das Recht, als Geschworene tätig zu sein, erstritten hätten, müßten sie sich auch den mit diesem Recht verbundenen Pflichten unterziehen. Die geschworenen Damen selbst erhoben gegen diesen Standpunkt keinerlei Einspruch.



# Waldenburger Zeitung

Nr. 42

Sonnabend den 19. Februar 1921

Zweites Beiblatt

## Sie heiraten — um eine Stimme!

„Politische“ Eheschließungen.

Die da unten wissen es: daß es auf jede Stimme ankommt, auf jede einzelne Stimme. In Oberschlesien wird um jede einzelne Stimme erbittert gekämpft, mit allen Mitteln und auch mit Mitteln, die ungesetzlich und unmoralisch sind. Aber allein die Erkenntnis, daß es auf jede Stimme ankommt, zeigt politische Einsicht. In Oberschlesien wird diese Einsicht mit Handgranaten, mit geschmuggelten Maschinengewehren, mit ganzen Heeren, die marschbereit vor der Grenze stehen, in das Volksbewußtsein eingeschlämmt.

In Oberschlesien wird kein einziger sein, der sich der Stimme enthält!

Mehr noch: man holt Stimmen heran, kauft sie um jeden Preis! Selbst um den Preis eines ganzen Lebens. Die Polen „heiraten“ Stimmen! Zumeist: ober-schlesische Polen holen aus Kongreß-Polen — also dem Ausland — Frauen herüber, heiraten sie in Oberschlesien und gewinnen durch den Gang zum Traualtar eine Stimme; denn durch die Heirat werden auch die kongreß-polnischen Frauen in Oberschlesien stimmberechtigt!

Und so haben in Boguszy, zwischen Bentzen und Rattowitz, in einer Kirche und an einem Montag allein vierzehn Trauungen stattgefunden.

Man mag in Deutschland lächeln über diesen politischen Ehe-Heidenmuth; aber das läßt sich nicht weglassen: die Polen haben erkannt, daß es auf jede Stimme ankommt und handeln danach; opfern ein ganzes Leben, um eine Stimme zu gewinnen. . . .

Und man mag in Deutschland noch einmal lächeln: Oberschlesien, das ist etwas anderes, da „lohnt“ es sich. Aber wegen der Preußenwahlen jodeln Aufhebens?!

Doch: denn auch bei dieser Wahl „lohnt“ es sich! Gilt es, eine Entscheidung herbeizuführen, ob Preußen-Deutschland den Weg zum Wiederaufbau oder den der unabhängig-kommunistischen Bankrotropolitik gehen soll; ob Preußen-Deutschland von einer Regierung der Ordnung zum Aufstieg geführt, oder von einer Regierung des Maulheldentums in den Abgrund des Bolschewismus geführt werden soll.

Dort gilt es das Schicksal Oberschlesiens, hier, am 20. Februar, das Schicksal Preußens.

Ist Preußen nicht soviel wert wie Oberschlesien? — Und: was ist uns noch Oberschlesien, wenn Preußen-Deutschland zugrunde ging?!

Auch am 20. Februar kommt es auf jede Stimme an!

Und: jede Stimme, für eine Regierung der Ordnung abgegeben, ist gleichzeitig eine Stimme für Oberschlesien; denn ein gesundes, gesichertes, geordnetes Preußen ist stärkeres Werbemittel in Oberschlesien als — hunderttausende bunter Drucksachen; und eine gefährlichere Waffe für Deutschland als Millionen korrosiver Handgranaten! . . .

## Aus der Provinz.

ep. Schweidnitz. **Alter Besitz.** Ein Zeichen von der treuen Bodenständigkeit der schlesischen Landwirtschaft gibt die Familie Berger im nahen Weizenobau. Am 21. Februar d. J. sind zweihundert Jahre vergangen, seit sich das von ihr bewirtschaftete Gut ohne Unterbrechung in den Händen dieser Familie befindet.

ep. Reichenbach. Mit einem bemerkenswerten Bahnprojekt beschäftigt sich gegenwärtig die bekannte Bahngesellschaft Venz und es bezieht sich dieses auf eine Bahnlinie, welche das Gulgengebirge vom Reichenbacher Talteßel aus ziemlich direkt nach Neutode zu durchqueren soll, während die bereits bestehende Gulgengebirgsbahn das genannte Gebirge in einer Längsrichtung erschließt, um sich erst in den südlichen Ausläufern nach der Grafschaft Olitz hin durchzuwinden. Das neue Bahnprojekt bezieht sich auf den Durchstich der westlichen Teile des Gulgengebirges und würde von Peterswaldau aus die herrliche Gebirgsgegend von Steinbrunn mit der von Tontzen bis besuchten „Forelle“ berühren. Von da aus würde die Linienführung eventuell eine Untertunnelung des Bergmassivs vorsehen, um dann bis Neutode weiterzugehen. Die Angliederung und Einmündung in das Schienennetz der Staatsbahn würde ungefähr bei der Haltestelle Reichenbach-Niederstadt geschehen. Das Bahnprojekt bedeutet eine wertvolle direkte Verbindung zwischen dem Reichenbacher Zergel-Industriebezirk und dem Neutoder Kohlenrevier, wozu die Erschließung prächtiger Gebirgspartien für die Touristik kommt.

Hirschberg. Die Tragödie auf Schloß Kleppelsdorf. Die Tragödie, die sich vor einigen Tagen auf Schloß Kleppelsdorf abgespielt hat, dürfte jetzt durch die Nachforschungen der Hirschberger Staatsanwaltschaft in allen feinen Einzelheiten klargestellt werden. Die Obduktion der Leichen der ermordeten 16-jährigen Mitternachtskassiererin Dorothee Rohrbach und ihrer 17-jährigen Kusine Ursula Schade hat die Möglichkeit ergeben, daß die tödlichen Revolvergeschüsse von den jungen Mädchen selbst abgegeben worden sind. Die Staatsanwaltschaft war zunächst der Ansicht, daß der unter dem Verdacht der Täterschaft verhaftete Architekt Peter Gruppen die Mäd-

chen hypnotisiert hätte und ihnen dann in der Hypnose befohlen hätte, den an die Großmutter gerichteten Abschiedsbrief zu schreiben und dann selbst an sich Hand zu legen. Die Staatsanwaltschaft folgte aber jetzt einer neuen Spur, über der aber wieder ein mysteriöses Dunkel liegt. Die Nachforschungen und Ermittlungen nach dieser Richtung weisen auf eine nahe Verwandte der Ermordeten, die angeblich nach Amerika gefahren sein sollte, nach den bisherigen Feststellungen aber verborgen gehalten wird, da sie von den Erbschaftsplänen gewußt haben soll. Da die Staatsanwaltschaft auch mit der Möglichkeit rechnet, daß diese Verwandte in einem Sanatorium festgehalten wird, soll diese jetzt von der Staatsanwaltschaft durch einen weitverbreiteten Erkennungsdienst ermittelt werden. Die Verdachtsmomente richten sich besonders gegen den Architekten Gruppen und gegen den Vormund der ermordeten Dorothee Rohrbach. Der Haftbefehl gegen Gruppen wird daher aufrechterhalten, auf den Vormund, der sich auf einem Gut in der Nähe von Berlin aufhält, wird jetzt gefahndet. In aufgefundenen Papieren und Briefschaften der jungen Gutbesitzerin wurden verschiedene Briefe von Gruppen gefunden, in dem dieser dem jungen Mädchen ein Heiratsversprechen abzugeben wollte. Bei Gruppen selbst aber fand man wieder Briefschaften, die gegen den Vormund schwere Verdächtigungen enthielten. Die Vermutungen, daß auch der Gutserhalter, Direktor Bauer, mit dem Drama im Zusammenhang stände, haben sich jetzt als haltlos erwiesen. Bauer war zufällig am Nordtag auf mehrere Tage nach Hirschberg gefahren und ist jetzt wieder dorthin zurückgekehrt. Der Architekt Gruppen, der einarmig ist, hat übrigens ein abenteuerliches Leben hinter sich und schon wiederholt vor den Gerichten gestanden. Auffällig ist auch, daß Gruppen über den Zweck seines Besuches auf Schloß Kleppelsdorf die verschiedensten romantischen Angaben macht und während seiner Anwesenheit auf dem Schloß von niemand gesehen worden ist. Die Leichen der Ermordeten sind jetzt zur Beerdigung freigegeben worden. Die Großmutter, Frau Edart aus Oldenburg, die jetzt die alleinige Besitzerin des Schlosses, der anderen Güter und des gesamten großen Vermögens ist, ist über den Tod der Nichten tief erschüttert.

Sagan. 5½ Millionen Minus im Kreiswirtschaftsamt. Ein außerordentlicher Kreistag fand hier statt zur Beschlußfassung über den Rechnungsabluß des Kreiswirtschaftsamtes. Das Kreiswirtschaftsamt hatte am 30. September eine Unterbilanz von 3 690 000 Mark. Durch Zins- und andere Verluste ist sie jetzt auf 5 600 000 Mk. gestiegen. Die Frage, ob gegen den Landrat Finkhaber das Disziplinarverfahren beantragt werden solle, wurde verneint, die zweite, ob ein Rechtsgutachten darüber eingeholt werden soll, ob es von Erfolg sein würde, den Landrat oder die Beamten des Kreiswirtschaftsamtes zur Verantwortung zu ziehen, wurde bejaht. Ferner beschloß man, die vorhandenen Bestände sofort zu verkaufen. Zur Deckung des Fehlbetrages soll ein Darlehen von 6 Millionen Mark bei der Regierungszentrale aufgenommen werden. Die Deckungsfrage zu beantworten, wurde dem neuen Kreistag überlassen.

## Sport und Spiel.

Sport am kommenden Sonntag den 20. Februar 1921.

Am kommenden Sonntag wird die Spielvereinigung Warmbrunn ihre zweite Mannschaft nach hier entsenden, um gegen die dritte Elf des Waldenburger Sportvereins ein Wettspiel auszuspielen. Das Wettspiel steigt nachmittags 1 Uhr 20 Minuten.

Ferner teilt der Waldenburger Sportverein mit, daß am 27. d. Mts. die zweite Elf des Sportvereins „Blick“ Liegnitz gegen B. S. B. 2 antreift. Außerdem wird der Bezirksmeister von Niederschlesien A. T. B. 1 Liegnitz in Kürze hier antreten.

Der rührigen Vereinsleitung ist es außerdem gelungen, ein erstklassiges Wettspiel nach hier zu bekommen. Ein Bezirkswettspiel, und zwar Niederschlesien gegen Breslau, wird in der nächsten Zeit auf dem hiesigen Sportplatz ausgetragen.

## Kirchen-Nachrichten.

Evangelische Kirche zu Waldenburg.

In der Woche vom 20. Februar bis 26. Februar 1921 Begräbnisse und Trauungen nach Seelforgebezirken.

Waldenburg:

Sonntag den 20. Februar, vorm. 9 Uhr Hauptgottesdienst, Beichte, hl. Abendmahl und Taufen: Herr Pastor Büttner. Vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst in der Kirche: Herr Pastor Horier. Nachm. 2 Uhr Taufgottesdienst: Herr Pastor Horier. Nachm. 5 Uhr Gottesdienst: Herr Pastor Horier. — Mittwoch den 23. Februar, vorm. 9½ Uhr Taufen: Herr Pastor Horier. Abends 8 Uhr 2. Passions-Gottesdienst, Beichte, hl. Abendmahl: Herr Pastor Horier.

Waldenburg Reutab:

Sonntag den 20. Februar, vorm. 9 Uhr Gottesdienst im Gemeindefaal: Herr Pastor Horier. Vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst: Herr Pastor Lehmann. — Mittwoch den 23. Februar, abends 8 Uhr Bibelstunde im Gemeindefaal: Herr Pastor Lehmann.

Ober Waldenburg:

Sonntag den 20. Februar, vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst im Vereinsaal: Herr Pastor Büttner. — Mittwoch den 23. Februar, abends 8 Uhr Bibelstunde im Vereinsaal: Herr Pastor Büttner.

Evang.-altluth. Kirche Waldenburg.

Sonntag den 20. Februar, vorm. 9 Uhr Predigt, 10½ Uhr Kindergottesdienst im Gemeindefaal. Der Junglingsverein beteiligt sich an der Evangelisation des Chr. V. J. M. — Mittwoch den 23. Febr., abends 7½ Uhr Bibelstunde im Gemeindefaal.

Kirchliche Gemeinschaft E. B., Töpferstraße 7.

Sonntag abends 8 Uhr Evangelisation.

Dienstag abends 8 Uhr Bibelstunde.

Dittersbach, Konfirmandensaal evangel. Pfarrhaus:

Freitag abends 8 Uhr Blaufreuz.

Weißstein, Konfirmandensaal.

Montag abends 8 Uhr Bibelstunde.

Gottesberg, Konfirmandensaal.

Sonntag, nachmittags 3 Uhr Evangelisation.

Mittwoch, abends 8 Uhr Bibelstunde.

Kathol. Gottesdienst in der Pfarrkirche „zu den hl. Schutzengeln“ in Waldenburg.

Sonntag den 20. Februar Generalkommunion der Jungfrauen und der Marianischen Kongregation. 7 Uhr Frühmesse; 8 Uhr Kindergottesdienst; 10 Uhr Hochamt, hl. Segen und Predigt. Nachm. 2 Uhr Kreuzwegandacht verbunden mit der Andacht der Marianischen Kongregation. — Freitag den 25. Februar, abends 8½ Uhr Fastenpredigt des hochwürdigen Herrn Vater Cherubim. — Hl. Messen an den Wochentagen um 7½, 7 und 8½ Uhr. — Hl. Weichte wochentags früh von 7½ Uhr an, Sonnabends nachm. von 5 Uhr an. — Sonntag den 27. Februar Generalkommunion des Gesellen-, Jungmänner- und Jugendvereins.

Evangelische Kirche Nieder Herrmsdorf.

Sonntag den 20. Februar, vorm. 9 Uhr Festgottesdienst anlässlich der Feier der kirchl. Versöhnungsfeier und Einführung der neugewählten Ältesten und Gemeindevorsteher. Kollekte für die Wiederbeschaffung der Glocken; vorm. 10½ Uhr Taufen; vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst; nachm. 4½ Uhr Taufen: Pastor Rodat. — Donnerstag den 24. Februar, abends 8 Uhr 2. Passions-Gottesdienst: Pastor Rodat.

Katholische Kirchengemeinde zu Nieder Herrmsdorf.

Sonntag den 20. Februar (Fastensonntag), 8½ Uhr Beichtgelegenheit. 7 Uhr Frühgottesdienst, Generalkommunion der Kinder. 9 Uhr Hochamt, Predigt, hl. Segen. Nachm. 5 Uhr Fastenpredigt und hl. Segen. — Mittwoch 10½ Uhr feierliche Einführung des neuernannten Pfarrers mit Beichtamt, Te Deum, hl. Segen. — Freitag 7 Uhr Kreuzwegandacht. Hl. Messen Werktags um 7 Uhr. Beichtgelegenheit Sonnabends 8½ Uhr und vor jeder hl. Messe.

Evangelische Kirchengemeinde in Weißstein.

Sonntag den 20. Februar, vorm. 9 Uhr Gottesdienst mit Abendmahlsfeier: Pastor prim. Gaupp. 11½ Uhr Taufen: Pastor Martini. — Mittwoch den 23. Februar, abends 8½ Uhr Passions-Gottesdienst mit Abendmahlsfeier: Pastor prim. Gaupp.

Evangelische Kirchengemeinde zu Dittersbach.

Sonntag (Reminiszere), vorm. 9 Uhr Gottesdienst, Beichte und Abendmahl. 11½ Uhr, 12½ Uhr Taufen: Pastor prim. Vorn. — Mittwoch den 23. Februar, vorm. 10 Uhr Taufen. Abends 6 Uhr 2. Passionsandacht im Konfirmandensaal: Pastor Zentsch.

Katholische Kirchengemeinde zu Dittersbach.

Die Gottesdienste finden wie gewöhnlich statt.

Baptisten-Gemeinde Altwasser, evang. Oberschule, Hermannstraße.

Sonntag vorm. 10 Uhr Sonntagschule; abends 8 Uhr Evangelisationsversammlung.

Baptisten-Gemeinde Dittersbach, Hauptstraße 146 l.

Sonntag vorm. 9 Uhr Gebetsstunde, 11½ Uhr Sonntagschule, abends 8 Uhr Predigt. — Donnerstag abends 8 Uhr Evangelisationsversammlung.

Baptisten-Gemeinde Neu Salzbrenn, Bethel-Kapelle.

Sonntag vorm. 9 Uhr Predigt, 11½ Uhr Sonntagschule, nachm. 4 Uhr Predigt. — Donnerstag abends 8 Uhr Evangelisationsversammlung.

## Bankhaus Eichborn & Co.,

Gegründet 1728

Telephon Nr. 35

Filiale Waldenburg i. Schl., Freiburger Str. 23a

An- u. Verkauf, Aufbewahrung u. Verwaltung von festverzinslichen Wertpapieren, Aktien und Kuxen Annahme von Geldern zur günstigsten Verzinsung Annahme und Verzinsung von Beamtengehältern im Ueberweisungswege.

Vermögens- und Nachlaß-Verwaltung. Vermietung von Schrankflächen unter eigenem Ver-schluß der Mieter. — Beleihungen — Wechsel-diskont. — Kontokorrent- und Scheck-Verkehr.



**Ordentliche  
öffentliche Stadtverordneten-Versammlung**  
Mittwoch den 23. Februar 1921, nachm. 5 Uhr.  
Tagesordnung:

Nr.	Be- schl.	Gegenstand der Tagesordnung	Berichterstat-ter der Stadtver- ordneten
1.		Mitteilungen.	
2.		Genehmigung der Ueberschreitungen bei der Sparkasse für 1920 und Festsetzung des Haushaltsplanes für 1921.	Seeliger.
3.		Festsetzung des Haushaltsplanes der Stadtbank für 1921.	Dierig.
4.	20	Bewilligung eines Zuschusses für die Quänterpeisung.	Frau Rothe.
5.		Ernennung von 3 Beamten-Anwärtern zu Assistenten.	Schumann.
6.		Endgültige Anstellung eines Ober-Assistenten.	Weigelt.
7.	21	Bewilligung von Mitteln zur Verstärkung des Haushaltsplanes der Klasse der Säuglings- und Kleinkinderklinik für 1920.	Frau Mat- tauschel.
8.	19a	Umgestaltung des städtischen Bau- und Wohnungsamtes.	
	b	Genehmigung der zu erlassenden Ortsstatute.	Kretschmer u. Dahl.
9.	22	Bewilligung von Mitteln zum Ausbau der Ziegelei Kynau.	Kellner.
10.	23	Gewährung einer Beihilfe an die Freiwillige Feuerwehr.	Scharf.
11.		Auszahlung des erhöhten Ortszuschlages an die städtischen Beamten und Dauerangestellten.	Ulke.
12.		Bewilligung von Mitteln zur Verstärkung der Titel 3 und 5 des Haushaltsplanes der Klasse der Armen- und Wohlfahrts- pflege für 1920.	Biersig.
13.		Gewährung von Unzugskosten an einen Buchhalter.	Fajschke.

Waldenburg, den 17. Februar 1921.

**Der Stadtverordneten-Vorstand.**  
Peltner. Rother.

**Sitzung der Vorbereitungs-Abteilung:**  
Dienstag den 22. Februar c., abends 6 Uhr.

**Ober Waldenburg.**

**Zur Lustbarkeitssteuer-Ordnung**

für die Gemeinde Ober Waldenburg vom 7. April 1919 wird unter Aufhebung des Nachtrages vom 19. Dezember 1919 folgende 2. Nachtrag

erlassen.  
Der § 2 Abs. I und II der Steuerordnung wird wie folgt geändert:

§ 2. Die Lustbarkeitssteuer beträgt für jede Tanzlustbarkeit, welche abgehalten wird

- |   |        |
|---|--------|
| a) in Tanzräumen bis 120 qm Größe bis 12 Uhr nachts   | 70 M.  |
| b) in Tanzräumen über 120-200 qm Größe bis 12 Uhr nachts  | 100 M. |
| c) in Tanzräumen über 200 qm Größe bis 12 Uhr nachts  | 150 M. |
| d) jede weitere angefangene Stunde mehr   | 10 M.  |
| e) wenn bei Tanzlustbarkeiten Teilnehmer in Kostümen oder Masken erscheinen, das Doppelte der vorstehenden Sätze. |        |

Wird die Lustbarkeit von Gesellschaften oder Vereinigungen oder einer sonstigen Mehrheit von Personen, die keinen geschlossenen Verein darstellen, sondern sich zur Veranstaltung einer Lustbarkeit gebildet haben, veranstaltet, so wird ebenfalls das Doppelte der Sätze zu § 2 a bis d erhoben. Dasselbe gilt für Vereine, welche außerhalb der Gemeinde Ober Waldenburg ihren Sitz haben.

II. Instrumental- oder Gesangskonzerte, Theater- oder Lichtbildervorstellungen, sowie dramatische Vorstellungen in Lokalen bis 120 qm Fläche je Vorstellung 20 M.  
in Lokalen über 120 qm Fläche je Vorstellung 30 M.  
Findet nach dem Konzert oder Theater u. dgl. ein Tanzvergnügen statt, so sind für jede angefangene Stunde 10 M. zu zahlen.

Vorstehende Abänderung tritt mit dem Tage der Veröffentlichung in Kraft.

Ober Waldenburg, den 20. Dezember 1920.

Der Gemeindevorsteher. gez. Kinze.

Die Gemeinde-Vertretung.  
gez. Janke. Wuttke. Posner. Baumann. Lehrich.  
Seidel. Krause.

Vorstehender Nachtrag wird hiermit genehmigt.  
Waldenburg, den 11. Januar 1921.

(L. S.) Der Kreisaußschuß. J. A.: gez. Landsky.  
Genehmigung.  
K. 16249. H.

I. A. V. 296.

Zugestimmt.

Breslau, den 24. Januar 1921.

Der Regierungspräsident. J. A.: gez. (Unterschriften).

Einpruch wird nicht erhoben.

Breslau, den 15. Februar 1921.

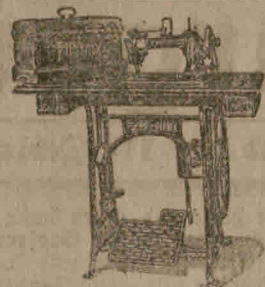
Landesfinanzamt Breslau, Abteilung für Besitzsteuern.  
Eg. Nr. I. 476. 2. 21.  
(L. S.) J. A.: gez. (Unterschrift).

Weiter veröffentlicht.

Ober Waldenburg, den 18. Februar 1921.

Der Gemeindevorsteher.

J. B.: gez. Wuttke.



**Nähmaschinen**  
beste deutsche Fabrikate  
empfiehlt  
in allen Preislagen,  
auch auf Teilzahlung.  
**Nähmaschinen-  
Spezialgeschäft**  
**Leo Klepizewski,**  
Waldenburg,  
Freiburger Straße,  
Ecke Rathhausplatz,  
Rothe's Weinhandlung.  
Ersatzteile. — Reparaturen.

**Meinel & Herold**  
Harmonika-Fabrik  
Klingenthal (Sa.) No. 50  
Beste und billigste Bezugs-  
quelle f. Zugharmoni-  
kas, Spez. Wiener Art  
Pandonions, Flöten, Gitarren,  
Gitarrenzithern, Violinen, Mund-  
harmonikas, Mandolinen, etc.  
Aufträge v. M. 10.— portofrei  
••• 14000 Dankschreiben. •••  
Neueste Preisliste ansonst.

**Anzugstoffe**  
Hosen- u. Paletotstoffe.  
Tuchvers. H. H. Streicher,  
Crimmitschau i. Sa.  
Muster fr. geg. Rücksendg.

**Deutsche  
Bieserpflanzen**

aus garantiert  
rein deutschen Samen  
der Landwirtschaftskammer Halle.  
Jährlicher Versand vieler  
Millionen Fortpflanzungen.  
1. Niesern Prima à 1000 = 12 M.,  
1. „ extra stark à 1000 = 15 M.,  
2. „ Sämlinge à 1000 = 15 M.,  
2. Niesern „ pr. à 1000 = 40 M.  
verkauft

**Fritz Harz,**  
Forstbauschulen u. Rassegeflügelzucht,  
Domsdorf bei Benteufitz,  
Telephon Amt Tröbitz Nr. 5.

**Gut fördernden  
Klavier- und  
Gesangs - Unterricht**

in und außer dem Hause  
erteilt  
Frau K. v. Melville,  
Bad Salzbrunn,  
Untere Hauptstraße Nr. 16.  
Telephon Amt Waldenburg 575.

**Kindernährmittel!**  
Kufeke, Nährzucker, Plasmon,  
Sanatogen, Biocitin, Urkraft.  
Gummisauger.  
Verbandswatte und Binden.  
Toilette- u. medizinische Seifen  
kaufen Sie immer gut in der  
Schloß-Drogerie Ob. Waldenburg.

**Damenhüte**  
zum Umpressen und Modernisieren bitte  
mir jetzt schon zu überweisen.  
**Neuheiten in Formen**  
liegen vor.  
**Otilie Krüger,**  
Gartenstraße 26. Fernspr. 545.

**Achtung!**  
Nähmaschinen-, Grammophone-, Musikwerke-  
Fahrräder-Reparaturen werden jetzt noch bei  
**Mechaniker Jacht, Krügerstraße 4, Hinterhaus,**  
am billigsten ausgeführt, deshalb der Ruf! Je-  
schnell alles dorthin geschafft. Nur gut und billig!  
Spezialität: Schubmayer- und Schneider-Maschinen.

**Gustav Seeliger**  
G. m. b. H.,  
Waldenburg i. Schlesien  
Telephon 143 und 144.  
Beste und billigste  
Bezugsquelle für  
**Trinkbranntweine  
Spirituosen aller Art  
Edel-Liköre.**

**Sauerkraut**  
gibt an Wiederverkäufer äußerst preiswert ab  
**H. Hielscher Nachf.,**  
Sauerkrautfabrik mit elektrischem Betriebe,  
Schweidnitz in Schlesien.  
Telephon 362.

**Internationale Transporte Karl Boden,**  
Nieder Salzbrunn.  
Expedition — Koffizierwerk — Kohlen.  
**Spezialität:** Abwehrtransporte von Wohnung  
zu Wohnung ohne Umladung.  
**Gammelladungs - Verkehre**  
zu verbilligten Frachtsätzen nach allen Gegenden Deutschlands.  
**Internationale Transporte.**

**Hausfrauen — Wäscherinnen**  
verwenden Sie beim Waschtage  
**Borix** mildwirkendes  
Sauerstoffbleichmittel  
als Zusatz zum Kochen der  
Wäsche. Reinigt und bleicht  
selbsttätig unter Schonung der  
Gewebe. 1 Paket reicht für  
2 Waschkessel und kostet 1,50 M.  
**Borix-Werk Sorau N.-L.**



einen eleganten Knoten hatte sie selber nicht binden können, und nun ... nun, wo er glücklich vor der Tür der geliebten Frau stand, nun hatte er das Ding regelrecht vergessen, weil ihm der einzige Spiegel daheim in Scherben gegangen war. O, nicht auszuwenden war, was er tun würde! Zurückfahren den langen Weg bis nach Hause, um den neuen Selbstbinder zu holen, das war ausgeschlossen, wenn er um fünf Uhr zum Tee geladen war. Ohne Schlips da oben hinaufsteigen in das Gemach der Seligen, war ebenfalls unmöglich, und ein Geschäft, das die Sonntagsernte in der Stadt nicht heiligte und schlipslosen Männern aus der Verlegenheit half, gab es heute nicht mehr.

Zuerst stand Hans ein Weilchen verstockt und starrte unentwegt auf die blanke Stelle unterhalb des noch blanken Kragens, wo der dicke Knipfknopf höhnisch lächelnd zu ihm herabguckte. Dann, als sich irgendwo neben der Eingangstür ein Schiebefensterchen hörbar hochzog und der Kopf des Haushüters zu ihm herüberlachte, schlich Hans sich lautlos an diesem Kopf vorbei, und stand wieder auf der Straße.

Die war sonntäglich still und beinahe menschenleer. Nur ein kleiner, schwarzer Fiedel trödelte müde vor ihm durch den Sonnenschein, rief sich das niedliche Schwänzlein spielerisch an den biden Baumstämmen, die beide Seiten des Bürgersteiges einräumten, und schwarzenzie schließlich neugierig um die Lackstiefel des einsamen und verzweifelten Fußgängers herum.

Hans, der in seiner Not weder aus noch ein wollte, holte gerade mit einem dieser Lackstiefel aus, um den fohrtrabenähnlichen vierbeinigen Gesellen während von sich abzuwehren, als sein Blick auf etwas wunderbar Verführerisches und Neues fiel, das der Hund um den Hals gebunden trug.

Eine Saute, eine breite, in wunderbaren Farben changierende Seidenkrawatte, wie sie herrlicher kein Künstler je gezeichnet haben konnte.

Mit einem jähen Ausruf des Entzückens beugte sich der junge Maler Mann nieder, lockte und lodte, und betörte durch allerlei wahrhaft rührende Liebesbeweise das schwarze Hundevieh so gründlich, daß es noch ordentlich dankbar und treuherzig auf die geschäftigen Hände über sich blickte, die es so schön und unvermerkt des selben Halskneipens beraubten.

Nach zwei Minuten stand Hans Nibel dann wieder vor der großen Spiegelwand, knipfte und zog, glättete und knipfte, und siehe da, der rote Selbstbinder sah wie angegossen, und sah höchst genial aus.

„Sämtliche Vatentnuden der Sonntagsgenüsse der Stadt gönne ich dir, du gutes Tier“, dachte er in gehobener Festimmung, als er als vollendeter Weltmann gleich darauf die Treppe zu der angebotenen Frau emporstieg.

Die empfing ihn mit dem süßesten Lächeln. Es waren zwar noch ein paar Damen und Herren in dem Salon, die den Sonntagstee bei der jungen Witwe einnahmen, aber Hans konnte ja auch nicht gleich beim ersten Male verlangen, daß er schon im ganz ungehörten und süßen Beisammensein mit der Geliebten blieb.

Aber eine große Genugtuung für ihn war es schließlich doch, als sie nach zwei Stunden köstlicher Plauderei die anderen verabschiedete, und, da auch er von seinem Sitz emporsprang, die junge Hausfrau mit einem ganz eigenartigen Lächeln zu ihm sagte: „Sie wollen auch schon gehen, Herr Nibel? Ich denke, ein Stündchen schenken Sie mir noch.“

In die Luft hätte er vor Wonne gehen mögen.

Wirklich und wahrhaftig allein mit ihr, und das in so einem entzückenden Raume, der so ganz die Eigenart seiner geschmackvollen Bewohnerin verriet.

„Ich habe Sie schon immerzu heimlich ansehen müssen“, meinte sie bedeutsam, indem sie ganz nahe vor ihm stehen blieb und in sein heißgeliebtes Ge-

sicht hineinschielte. „Sie haben da einen Schlips um, der eine ganz wunderbare Farbenharmonie aufweist. Haben Sie den hier in der Stadt erstanden, oder mal irgendwo in exotischen Ländern von einer Studienreise mitgebracht?“

Hans starrte in das zu ihm geneigte lächelnde Frauenantlitz, und knipfte selbstgefällig an der bewundernswürdigen Halsbinde herum.

„Nichtig geraten, gnädige Frau, aus Indien, ja wohl, aus Indien stammt die Seide. Alle Blüten tropischer Sonne, mit den Flammen meiner inneren Begeisterung für Sie vereinigen sich in diesem Rot.“

Sie zog die Hand, die er küßte an die Lippen gepreßt, langsam zurück.

„Ich konnte es mir denken, denn meine erste, dumme Vermutung wäre auch zu sonderbar und unverständlich, als ich Ihren eigenartigen und pompösen Schlips sah. Ich habe nämlich früher mal ganz genau solches Seidenband irgendwo da drüben in den Tropen gekauft, das selbe changierende Rot, und es meinem Mann als Sonntagshalsband mitgebracht von der Reise, passen Sie mal auf, wie es dem Ihren gleicht, es ist zum Lachen.“

Aber Hans lachte nicht. „Nein“, wollte er rufen, „nicht pfeifen, um Gottes willen, jetzt nicht das beraubte Vieh herpfeifen, das mir so herrlich aus der Batte geholfen hat ...“

Aber Frau Nibel pfiff schon. Sie hatte eine Tür geöffnet, dahinein pilft sie war ganz weich und leise. Und da kam es auch schon herangejagt, fläsend, springend, wedelnd vor Freude und Glück über den Ruf der lang entbehrten Herrin.

Komisch ... die stand aber genau so reglos pföhllich wie ihr stummer Gast. Stand und blühte fassungslos auf den ungeschmückten Hals ihres Lieblinges, an dem heute mittag noch die wunderbare, selbstgeknipfte Schleife lag.

„Gnädige Frau“, sagte Hans Nibel beschwörend. „Sie werden jetzt doch nicht etwa glauben, daß ...“

Er sprach nicht aus.

„Glauben Sie mal“, sagte sie mit ihrer süßen, klingenden Stimme, indem ihre Finger vorsichtig den einen Zipfel des breiten, roten Schlipsbandes aus seiner weißen Weste zogen.

Und dann lagen es beide gleichzeitig, was da in heller Seide so sorgsam und fein hineingestickt war.

„Ihren süßen Liebling von Frauen.“ Das „Frauchen“ bekam zuerst ihre Fassung wieder. Sie hörte den hastigen, überstürzten und erflärenden Worten ihres Gastes ganz ruhig zu, dann lachte sie, lachte immer klingender und lauter, und streckte die Hand aus.

„Schenten kann ich Ihnen leider dies Korpus delikt nicht, weil der eigenhändig gestickte Satz da unten wohl nicht ganz der Wahrheit entspräche, mein lieber Freund. Aber bis morgen leihe ich Ihnen Mannes Halsschleife noch, damit Sie nicht ohne Sonntagsschlips nach Hause zu fahren brauchen. Wenn Sie aber in Zukunft noch mal schwindeln, dann würde ich an Ihrer Stelle doch ein bißel vorsichtiger damit sein, doch war es ja immerhin, daß der unglückselige Mann gerade mir gehörte ... was? ...“

Aber Hans nahm die lebenswürdig hingestreckte Hand nicht mehr. Auch lachen konnte er nicht, wie es jetzt wohl das Klügste gewesen wäre. Er verabschiedete sich so würdig wie möglich mit einer tadellosen Verbeugung und stürzte aus der Tür.

Männer stürzte ihm nach, weil ihm wohl die blanken Lackstiefel merkwürdig bekannt vorkamen, kehrte aber noch vor der Korridortür tiefgekränkt wieder um.

Diesmal hatte ihn wirklich ein so zornig angestreckter riesengroßer Künstlerfuß getroffen ... Das war also der Dank für sein bereitwilliges Entgegenkommen da unten auf der Straße. O ... diese Menschen ...!

# Gebirgs-Bluten.

Unterhaltungs-Beiblatt zur „Waldenburger Zeitung.“

Nr. 42.

Waldenburg den 19. Februar 1921.

Bd. XXXVIII.

## Die Schwestern.

Erzählung von A. L. Lindner.

Nachdruck verboten.

(12. Fortsetzung.)

„Nun ja; nur darf man nicht immer den landläufigen Begriff damit verbinden. Die Grenzen, wo die Wirklichkeit an Märchenhaftes streift, sind nicht allemal scharf gezogen. Gützmar ist ein Dichter, der die Welt unter einem durchaus originellen Gesichtswinkel sieht. Der Roman ist ihm nur die Form, in die er die Fülle seiner geistreichen Einfälle gießt. Man hat immer den Eindruck, als müßte er alle Lust und alles Leid der Welt bis zum Grunde ausgekostet haben, und dabei soll sein Leben tatsächlich überaus einfach verlaufen sein. Er gilt sogar etwas für einen einsiedlerischen Sonderling.“

„Die äußeren Verhältnisse machen es nicht immer“, sagte Ruth mechanisch. Sie dachte an Jakob und an die Mächtigkeit seiner Weltanschauung.

„Sehr wahr. Uebrigens ist die Gabe intensiven Mitempfindens das Glück und die Qual der Dichter. Ihnen genügt oft schon das bloße Spiegelbild der Ereignisse.“

Halblaut las Ruth den Titel des Buches: „Des Lebens Wirrnisse.“ Dann blätterte sie, las hier einen Satz und da einen und vergaß darüber, daß sie einen Gast habe. Ueber die Klust der Jahre hinweg erstand ihr das Bild dessen, der sie nur zu sehr geliebt hatte. Und wie bekannt dieser Stil sie annütete. Sie meinte, Klaus Gützmar selber reden zu hören. Er war also doch geworden, was er von sich erwartete. Nur sie hatte kein Vertrauen zu ihm gehabt.

Sie schaute hierhin und dahin im unbebauten Gefühl, als müßte er ihr speziell noch etwas zu sagen haben; etwas ganz Persönliches.

Da fiel ihr Blick auf einen Satz: „Wenn deine Seele rein und gut ist, spricht Gott in ihr. Darum vergende deine Seele nicht an die Welt, mein Kind. Du wirst dich törichteren handeln und mehr Spott verdienen, als wenn du Gold auf die Straße schüttest.“

Ruth klappte das Buch zu. „Ich habe die Gabe, mich schnell über ein Buch zu orientieren; ich glaube, dies ist nichts für mich. Das soll natürlich keine Kritik sein, aber nicht jeder Mensch hat jedem etwas zu sagen.“

„Klaus Gützmar erschließt sich nicht auf den ersten Blick. Ich glaube bestimmt, daß er Ihnen bei näherer Bekanntschaft lieb werden wird.“

Sie schob das Buch weg. „Aber ich mag nicht.“ Es klang fast unfreundlich.

„Schade“, meinte er mit seinem leisen, höflichen Lächeln, „gerade auf Ihr Urteil war ich gespannt. Das ist die erste Enttäuschung, die Sie mir bereiten.“

Sie schmiegte sich wie zurückweichend in ihren Sessel. „Es tut mir leid, aber ich kann es nicht ändern.“

Er sah sie an, wie sie so dasaß, den reizenden dunklen Kopf in die Hand gestützt, von einem undefinierbaren, schwülen Reiz umflossen; ganz eine der Frauen, die daszlo zu malen liebt, und sagte lächelnd, aber mit versteckter Bedeutung: „Hoffentlich bereiten Sie mir nie eine schlimmere!“

Sie wechselte darauf das Thema, ging zu weit abliegenden Gegenständen über, und er blieb, solange er seinen Besuch mit guter Art ausdehnen konnte. Er fühlte sich ungemein behaglich, und so schillerte seine leichte und angenehme Plauderkunst in allen Farben.

„Vergessen Sie Ihr Buch nicht, Herr Graf!“ sagte Ruth beim Abschied.

„Wollen Sie wirklich nicht?“

Sie schüttelte lächelnd den Kopf! „Nein! Nehmen Sie es meinethwegen als eine Laune!“

„Die eine so schöne Frau reizend kleidet“, sagte er galant, indem er sich empfahl.

Als er fort war, kehrte Ruth in ihren Sessel am leise knisternden Kaminfeuer zurück. Sie hatte das Gefühl eines Menschen, dem man auf glattem Wege plötzlich einen Stein vor die Füße geworfen hat. Sie hätte dem Grafen zürnen mögen, daß er jenes Buch mitgebracht hatte, aus dem nun Gespenster hervorgekrochen waren wie aus dem Zauberbuch eines Hexenmeisters. Klaus Gützmar! Ueber den Duzus und das Vergnügen ihres reichen Lebens hinweg blickten seine Augen sie leidenschaftlich und gebieterisch an. „Vergende deine Seele nicht!“ Das Wort ließ sie nicht los.

Ihre Jungfer klopfte diesmal diskret an und trat herein. „Gnädige Frau wollten doch Toilette machen.“

„Wozu?“

„Für die Oper.“

Ach ja; sie hatte einer Freundin versprochen, sie zum letzten Akt der Meisterfinger zu begleiten. Nun, dafür war es jetzt zu spät. Es war ihr auch lieber so. Sie lehnte den Kopf wieder an das seidene Kissen und grübelte.

Ihr Leben war so bunt und so reich an Genüssen aller Art, auch an edlen. Viele Menschen



# Der Schiffs.

Eine lustige Geschichte von Elise Stram m. Nachdruck verboten.

Er. — Er war wie im Fieber.

Engeladen, reichlich eingeladen von der angesehnen Frau, zum ersten Male, ganz intim in ihrem Salon war er, gehörte also zu den Freunden ihres Hauses, gehörte zu den Mäcenatisten. „Komm, Elise, nichts Besseres vorhaben, würde ich mich freuen, wenn Sie Sonntag nachmittags 5 Uhr eine Schale Tee bei mir trinken, lieber Gott Mabel.“ Er hatte die Worte nach ganz genau vor sich, er sollte noch die störende Gabe in sich hochstücken, die sie herbeizureisen, obwohl er sich bestrebt bemüht hatte. „Ich komme gern, gnädige Frau.“

Etwas Besseres vorher, gab es auf der ganzen weichen Welt wohl etwas Besseres, als im Salon einer schönen, heimlich begüterten Frau zu sitzen, und den von ihren Händen bereiteten Tee zu nehmen? Und wenn diese Frau dann noch nebenbei seinen Hausbesitzer hundert selbige Mäcenatisten in das Leben einbezieht, war es da nicht direkt ein unvorhersehbarer Glücksschlag, einer solchen Möglichkeit durch die Erlaubnis nachzukommen?

Sonst Mabel warf in seinem Meiner heute beionders viele Gegenstände um. „Werst kam der einzige, kleine Mäcenatist an die Reihe. Da ging der Nagel heraus, Mahnen, Nette und Glas. Die Herren flogen in das nächste am Hofen lehnende Mito, zertrümmerten die blaßblauen Wandtapeten an ihren Spandarmen, um durch einen verachtlichen Fußtritt in der Ecke zu landen.“

Eherden bedenkten Glück, sagte sich der junge Schiffer, und ließ sich seine gute Stimmung bei der Toilette dadurch nicht im geringsten vermindern. Auch als das Schnipfholz des brühen und vorliegenden Stragens eintief, nahm er lachend den letzten aus der Sammlung, der wenigstens aus Gummium und unzerstörbar war. Der Dunkelraum, seine Zuckung, von der er die Rechnung gelassen zum vierten Male hochgezogen zurückgeworfen, stand ihm nach wie vor direkt ins Gesicht, das wunderbare, seltsame Davorand, das ihm ein hochgezierter Freund und Schiffsanwiese heute von drei bis sieben Uhr gelassen, hatte wie angekündigt.

Querst sah er ganz stierend mit der Schatzkammer, dann mit der Kettelschüssel bis in den Vorort, in dem die angekündigte Frau wohnte.

Und gerade fünf Minuten vor fünf, also pünktlich, wie man als galanter Mann sein muß, stand er vor der Thür des vikarierenden, hohen Hauses, in dem Frau Elise die ganze erste Etage allein bewohnte. Ein der beiden, freistehenden Tische waren rot, beide Häuser ausgedehnt, hohe Spiegelwände luden zum Einemischen ein, und erdliche Metallgegenstände rauten sich um leuchtend weisse Marmorstatuen.

Noch einmal malterte ganz seinen eleganten, äußeren Menschen in der bereitwilligen Spiegelschale, und prüfte dann glücklich süssigkeitslos, wie vor etwas Entsetztem zurück.

Er hatte seinen Schicksal um, ganz wahrhaftig, es war keiner da! Der thürschöne Zehnjährige, den er sich gestern Abend erst für bares Geld erstanden hatte, mußte in seiner Stille im Meiner liegen geblieben sein. Eine halbe Stunde hatte er bei der Geruchstafel in dem Stranwaldergäßchen das Gnippen der Schicksale gelobt,

und die Menschen, die Muth bewegten, sprachen im Dialekt der Heimat. — „Jetzt ging's zum Lou human, und etwas abseits vom Wege hinter einer Backsteinmauer lag ein Gebäude mit hohem Schornstein, gegenüber ein niedrigeres, gleichwertiges Wohnhaus. Strengebrotle Öcaranien und schneeweiße Bauzinen an den Fenstern; dagobiden, den Schornstein um die Stroden gelegt, eine schäbige Kasse.“

„Was iest der Dabriet.“ Muth entschulte den Muthen und ging ins Haus; die Tür stand nur angelehnt.

Regenbogen sangen Kinder: „Kommt ein Bogen geflogen.“ Dann setzte eine Muffstimm in „Kammererzern“ begleitend ein. Das war Entzune. Ganz selbstam berührte es Muth, als schide ihr die Schloffer ihre Stimme gleichsam zur Begleitung entgegen.

Sie ging den Tönen nach, und als ihr Stoppfen nicht beachtet wurde, öffnete sie die Tür. Zu einem einsamen Zimmer stand Entzune am Tisch und schritt Mätsche zu. Ein Fenster gähnte sich abei kleine Mätschen ernst und wichtig mit Hauptenfeldern. Die hellen Stimmen schmetterten: „Lieber Bogen, flieg weiter, nimm ein' Gruß mit und Ruh.“

Wenn Snarven der Türe wandte Entzune sich um, konnte unglücklich.

„Muth! — Ist so was denkbar?“ Mit ihren raschen Bewegungen kam sie heran. „Minberden, dies ist Rante Muth, von der ich Euch oft erzählt habe. Aber sag' um alles in der Welt, wo kommst Du her?“

„Von Dresden. Meins' Heimweh, Ranne, wie Du willst. Der Gedanke kam mir so. Ich fasse meine Entschlüsse schnell.“

Entzune setzte eifrig an Muth's Brusttaschen und Geld. Sie war noch genau so flink und reißig wie als Mätschen, nur voller war sie geworden, und ihr Meisen hatte etwas Mütterliches bekommen, das so recht zu ihr paßte.

„Nein, wer nur dies heute früh prophesie hätte.“

„So freust Du Dich wirklich?“

„Wie kannst Du fragen?“

Vor dem lebendigen Strich der Schloffer schien alles geloben, was die Jahre zwischen ihnen aufgehäuft hatten. Mätsche sprach mehr als vergebende Freude. Sie umfachte Muth und forschte in dem schönen Gesicht. „Siehst etwas angetrübelt aus“, sagte sie gütlich.

„Ich verträge das Schicksal nicht gut“, sagte Muth, aber Entzune sah tiefer. Da waren seine Güte, die von Unbeschränktem sprachen, vom Wissen um des Lebens Enttäuschungen, vielleicht von einer kranken Seele. Sie strich leicht über Muth's Haar.

„Schlafte nur erst ordentlich aus bei uns“, sagte sie mütterlich. „Mie haben ein nettes

langsam nicht sehen. Distanz gibt in allen Dingen erst das richtige Urteil. Ich werde also nach Statten gehen und mich dort bemühen, Ihre Entschcheidung in Geduld zu erwarten. Wenn sie gegen mich ausfällt, so werden Sie mir um nichts weniger heuer sein, aber es würde mich unglücklich beglücken, wenn wir das Osterfest gemeinsam in Rom erleben könnten.“

So reiste er denn ab und ließ Muth zurück in der peinlichen Erkenntnis, daß durch diesen Aufschub eigentlich nichts gewonnen sei, daß für und wider der Gründe würde in einigen Wochen und Monaten noch genau dasselbe sein. Sie hätte den Antrag des Grafen gerade so gut schon jetzt ablehnen oder annehmen können.

Ein paar Tage verstrich sie in unruhigen Stunden, dann beschloß sie, die ganze Angelegenheit vorerst beiseite zu schieben, um auch in geistiger Hinsicht eine Distanz zu schaffen. Ich werde ebenfalls reisen, sagte sie sich. Mätsche kommt mit im Wechsel der Eindrücke die Unbesonnenheit, die zu einem klaren Entschluß nötig ist. Aber das Meisziel war nicht so bald gefunden. Abhin steht im Vorhause? Bogen, Mevan, Miba? Nein. Rolle Gasshöle, Mirtsstafeln, wimmelnde Promenaden — um Gotteswillen! Das alles war abgebrochen wie eine Drehschnecke.

Da plötzlich kam's ihr wie eine Erleuchtung. Die alte Heimat — Entzune — das wäre etwas für sie. Das sollte sie. Sie hatte das Heim der Schloffer ja überhaupt noch nie gesehen.

Gewohnt, jeder Ranne nachzugehen, hingelasse sie ihrer Sammlung, befaß das Raden eines Handkoffers und reiste schon am nächsten Morgen ab. „Soll ich gleich ge Rann wirklich nicht begleiten?“ fragte das Mätschen eifrig.

„Bedenke. Ich weiß kaum, ob ich Platz für mich selbst finde, geschweige denn für Sie“, lachte Muth. Sie kam sich ganz abenteuerlich vor, als ginge sie auf eine Entdeckungseise in unerforschtes Land. —

Am Bahnhof des Schicksals gab es keine Drohsche, aber ein halbwinziger Muth erbot sich Muth zum Tragen ihres Koffers. Ob er den Weg zur Rauseliden Radfabrik kenne? „Ja freilich. Vom Meieror is se.“

Es ging durch ein richtiges Kleinbüchlein. Die Straßen trumm, die Häuser einmal und alt aber unangenehm neu mit „Spionen“ an den Fenstern, an denen da und dort ein neugieriges Gesicht auftraute. Graf zwischen den Steinen, Solonnen um den winzigen Marktplatz, dahinter eine unverschämte Mätsche. Mätsche und über dem Gängen ein Rauch tiefer Geruchsamkeit. Am Morgen hatte es geregnet, und in den Vertiefungen des Pflasters standen Pfützen, aber jetzt schien die Sonne, und die blauen Schelben der kleinen Fenster blinzelten verschlafen.

suchen sie. Ihre Streis war groß und hätte leicht noch größer werden können; an ihren Simpfangstagen waren die Zimmer überfüllt. Aber die Stenden mußten außerhalb des Hauses gesucht werden, und wenn der Menschenstrom sich am Abend verließ — was blieb's? Es war, als wenn gut Zeit der Erde ein solcher Gels autage träte, den die glühenden tangenden Wasser der Stut verhill hatten. Der Menschenstrom verließ sich und ließ sie allein — allein. Dies Gefühl von Dede, das fast dem Schmeck gleich, kam ihr nicht zum ersten Male, aber es kam heute mit besonderer Schärfe. Sie war einsam und allein. Ihr sehlte ein inneres, persönliches Eigentum, etwas, das unabhängig von allen Menschenfekten dem Leben erst Inhalt und Richtung gibt. —

Mätschen Tage später trug ihr Graf Mätschen seine Hand an. Es kam ihr nicht unerwartet; sie hatte es sich schon bisweilen ausgemalt, wie es sein würde, Abend für Abend mit dem feinen und lebenswichtigen Mannstrennd zu verplaudern, und hatte dieser Möglichkeit wie etwas Anstehendem und Selbstlichem entgegengelesen. Sie setzte ihn als Freund und anvertrauten Charakter, und sie war in einer Stimmung, die sie augenblicklich die Einsamkeit ihres Mätschenlebens mehr empfinden ließ als seine Freiheit. Und doch gögerte sie, das bindende Wort zu sprechen.

Graf Mätschen war eine ganz andere Persönlichkeit als Jakob Schloffer — geistiger, gemüthlicher, vielseitiger in jedem Betracht wertvoller, aber sie blieb völlig still, indem sie sich das alles vorrechnete, und schließlich hätte sie sich ihr Leben auch ohne ihn denken können. Aber zum zweitenmal eine Zeit aus Mätschenfekten? Mätschen nicht ein wenig ärmlich, nie das atmende Glück gekannt zu haben, das im Subelrande des Bergens die Menschenbestimmen verlast?

„Sie haben mich so oft verlassen, lieber Freund, werden Sie mich auch jetzt verlassen, wenn ich Sie um Mätschenfekten bitte? Gerade weil Sie mir wert sind, muß ich mir völlig darüber klar sein, ob ich Ihnen alles werde sein können, was Sie von Ihrer Frau erwarten dürfen“, sagte sie zu ihm.

Göttlich und rüchlichswoll bräunte Graf Mätschen Muth mit seinem Wort, wobei ihm seine gelassene Natur allerdings aufstehen kam. Er gehörte zu den Männern, denen Mätschen und Mätschenfekten für die Simpfigkeiten der weiblichen Natur gleichsam angeboren ist. „Ich meine zu wissen, daß wir füreinander bestimmt sind, und ich hoffe, daß auch Sie diese Mätschenfekten gewöhnen werden. Aber gehen Sie in der Stille mit sich zu Rade.“ Er sah sich um. „So schmerzhaft es mir sein wird, diese sieben Ranne zu meiden, ich glaube, es ist besser, wenn Sie mich eine Zeit



# Umpreszanstalt für Damen- und Herrenhüte, Hedwig Teuber

Rathausplatz 5

erbittet rechtzeitige Aufträge im  
Interesse pünktlicher Lieferung.

Neueste Formen.

## Grüne Sohlen, Chromsohlleder, "Marie, Goliath", halten doppelt so lange wie anderes Leder, sind aber deshalb nicht teurer. Ein Versuch wird dieses bestätigen.

**E. Gorsolke,**

Schuhmachermeister,

Alleinverarbeitungsrecht für Waldenburg, Töpferstraße Nr. 19.



Lauten, Gitarren,  
Mandolinen, Waldzithern,  
Violinen, Cellos,

Saiten aller Art  
und alle Bestandteile.

Fachm. ausgef.  
Reparaturen  
schnell u. preisw.

**Hermann Reuschel,**

Auenstraße 37.

Schlaf-, Speise-, Wohnzimmer,  
komplette Küchen,  
ganze Einrichtungen,  
sowie alle Arten

# Möbel,

auch einzelne Stücke,  
empfiehlt preiswert und gediegen  
p. Kasse evtl. Teilzahlung

**R. Karsunky,**

Waldenburg Schl.,  
Ring 10, I.

## Hausbesitzer,

wählt wie

alle Angehörigen des Mittelstandes  
für den

**Preussischen Landtag**

die Wirtschaftspartei d. deutschen Mittelstandes,

für den Provinziallandtag und den Kreistag  
die Listen der bürgerlichen Parteien!

## Sofas,

Chaiselongues, Matratzen  
in nur fachgemäßer  
Ausführung.  
**Robert Wiedemann,**  
Polsterwerkstätten,  
Waldenburg, Auenstraße 37.  
Ausführung aller Dekorationsarbeiten.

## + Magerkeit +

Schöne, volle Körperformen  
durch unsere orientalischen Kraft-  
pillen, auch für Nervenschwächen  
und Schwache, preisgekrönt gold-  
dene Medaillen u. Ehren diplome;  
in 6-8 Wochen bis 30 Pfd. Zu-  
nahme, garant. unschädlich. Verztgl.  
empf. Streng reell! Viele  
Dankschreiben. Preis Dose 100  
Stück Mk. 6.—. Postanw. oder  
Nachn. Fabrik D. Franz Steiner  
& Co., G. m. b. H., Berlin  
W. 30/288.



## Blühendes Aussehen

durch Nähr- und Kraft-  
pillen „Grazinol“  
Durchaus unschädlich, in  
kurzer Zeit überaus  
der Erfolge. Verztgl. empf. Garantiegebin.  
Machen Sie einen Versuch, es wird Ihnen  
nicht leid tun. 1 Schacht. 6 Mk., 3 Schacht.  
(3. Kur nötig) 16,50 Mk. Porto extra. — Frau  
M. aus S. schreibt: Send. Sie mir für m.  
Schwester auch 3 Schacht. Grazinol; ich bin  
sehr zufried. damit. Apothek. K. Müller  
Nacht., Berlin G. 73 Turmstr. 16.

## Färberei Lorenz,

Chemische  
Reinigungsanstalt,  
Gardinenwäscherei,  
Teppichreinigung.  
**Waldenburg,**  
Ring 12 u. Schenkerstr. 18.  
Allerbeste Ausführung.

Immer noch werben Sie Ihren  
zerbrochenen Haarschmuck fort —

## Warum?

Alles  
geht zu  
reparieren!

## Darum

merken Sie sich für alle Fälle die  
Spezial-Reparatur-Werkstatt  
von Frau

**Helene Bruske,**

Töpferstraße 26, I.

(kein Laden),

Puppenkitt und Haararbeiten-  
Werkstatt.

## Herrenfilzhüte

werden wie neu  
durch Umformen und  
Modernisieren.

**Meta Vogt, Kohlstraße 2.**

## Geld!!!

erhalten Leute jeden Standes  
auf Möbel, Renten, Gehalt  
Lebensversicher., Policen, Hypo-  
thekenbriefe, Erbschaft, Grund-  
stücke, sowie Hypotheken u. An-  
kaufsgelder jeder Art schnell,  
reell, diskret.

**Büttner, Freiburg Schl.,**  
Mühlstraße 13.



**McJaekel**

Ingenieur  
Bad Salzbrunn  
Tel. Waldenburg 1/200 Nr. 575

Sämtliche Feld-, Gemüse- und Blumen-

## Sämereien!

\* Sternmarkesorten \*

loste und in Venteln.

## Zucker- und Futterrübensamen

alles 1920er Ernte

empfiehlt in seit vielen Jahren bekannter, allerbesten  
Reinheit und Keimfähigkeit

die Samenhandlung von

**Ernst Schubert,**

Weinrichstraße 10 (am Sonnenplatz)  
und Oberwaldenburg (Blücherweiche).

500 Ztr. Kartoffelstärkemehl,

1000 Ztr. weiß. Bohnenmehl

empfiehlt zu den billigsten Preisen

## Vogel,

Lebens- und Futtermittel-Großhandlung,  
Bernau 088.

**Hirschberg Schles.**

Frank-  
str. 17.

(Reisender gesucht!)

Jede Hausfrau

verlange und besterhe auf:

## Jaco-Seifenpulver

Jaco verbürgt in seiner colloid-chem. schmutz-  
aufsaug. Wirkung u. natürl. Schaumbildung  
denkbar größte Reinigungskraft, -schont die Wäsche  
Jaco kostet nur 2 Mark das 1/2 Pfd.-Paket in  
allen einschlägigen Geschäften; wenn nicht zu  
haben, dann direkt beim Fabrikanten

**J. Jacobowitz, Chem. Fabrik**  
RATIBOR - Gegr. 1879

Frisch eingetroffen:

Leinöl und Speiseöl,

sowie

**Kinderbadeseife,**

Lilienmilchseife, Kühlkremseife,

Berubalsamseife, Karbolseife, Borax-  
seife, Theerschwefelseife, Gall-Fleck-  
seife, Ia. Kernseifen, 60% Fettgehalt,  
Schmierseifen, 40% Fettgehalt, Versil,  
Digin, sowie sämtliche Artikel zur Wäsche.  
Saalfreispulver, Bohnermasse und  
Bohneröl, Lederfett und Schuhkreme  
empfiehlt

**Hermann Galle,**

Spezial-Seifengeschäft, Waldenburg,  
Auenstraße 7, gegenüber dem Gymnasium.



# Achtung! **Katholiken!** Achtung!

Der katholische Ausschuß der deutschnationalen Volkspartei behauptet in Briefen und in Inseraten der Zeitungen, daß das Zentrum der katholischen Kirche und dem Vaterlande schädlich sei. Er glaubt dadurch recht viele Katholiken für die deutschnationale Volkspartei zu gewinnen.

Demgegenüber bringen wir das

## **Fürstbischöfliche Mahnwort von staatsbürgerlichen Pflichten**

vom 28. d. J. erneut zur Kenntnis, in dem es u. a. heißt:

„Höret nicht auf die, die mit

### **vieldeutigen Versprechungen**

Stimmenfang treiben oder

### **Spaltungen**

ins katholische Volk zu bringen suchen. Heute tut uns Katholiken vor allem

### **Einigkeit**

not. Folget Männern, die durch die **Tat** bewiesen haben, ob sie es **ehrlich mit Kirche und Schule**, mit der Heiligkeit von Ehe und Familie meinen.“

Weiterhin bringen wir einen drastischen Ausspruch des Sozialpolitikers **Dr. Karl Jentsch**, der **kein** Zentrumsmann ist, in Erinnerung. Der sagte:

„Die Katholiken müßten doch die

### **größten Esel**

sein, wenn sie das Zentrum aufgäben!“

**Katholische Wähler!**

**Katholische Wählerinnen!**

Folgt nicht jenen **Zersplitterern**, sondern seid

**Einig!**

**Einig!**

**Einig!**

Laßt Euch nicht verwirren von jenen **Quertreibern**, die wir von den Tagen der Reichstagswahl her „rühmlichst“ kennen!

Tretet ein für die

**Christliche Volkspartei  
das Zentrum!**



# Waldenburger Zeitung

Nr. 42

Sonnabend den 19. Februar 1921

Erstes Beiblatt

## Die neuen Postgebühren.

Berlin, 18. Februar. (W.B.) Der Reichsrat hielt unter Vorsitz des Staatssekretärs Lewald eine öffentliche Sitzung ab. Angenommen wurde eine Verordnung der Reichsregierung zur Ausführung des vom Reichstage beschlossenen Notgesetzes über die Förderung des Wohnungsbauwesens. Diese Verordnung enthält allgemeine Grundsätze für die Vergabe von Reichszuschüssen für Wohnungsbauten. Auf Antrag Preußens wurde vom Plenum die Regierungsvorlage wieder hergestellt, wonach diese Prämierung nur bei 80 Quadratmeter Grundfläche eintritt.

Angenommen wurde der Entwurf einer Verordnung über die Beendigung der wirtschaftlichen Demobilisierung. Dadurch werden die Demobilisierungsausschüsse in den einzelnen Gemeinden und die Demobilisierungskommissionen aufgehoben. Ferner treten bis zum 31. März 1922 alle Anordnungen außer Kraft, die auf Grund der bisherigen Bestimmungen über die wirtschaftliche Demobilisierung erlassen worden sind, sofern nicht eine gesetzliche Festlegung erfolgt.

Nunmehr erstattete namens der Ausschüsse der braunschweigischen Gemeinde Boden Bericht über die Erhöhung der Postgebühren. Es handelt sich darum, das Defizit der Postverwaltung im Betrage von rund 4 Milliarden Mark möglichst zu beseitigen. Durch die Erhöhung der Gebühren wird allerdings nur eine Mehreinnahme von 2 Milliarden erwartet. Bei den Beratungen in den Ausschüssen wurde der Überzeugung Ausdruck gegeben, daß eine allmähliche Abkürzung des Restes des Defizits nur erwartet werden könne, wenn wieder eine integrierbare Arbeitsleistung bei der Postverwaltung eintritt.

Im einzelnen wird das Gesetz über Postgebühren dahin abgeändert, daß das Porto für den einfachen Brief 60 Pfennige und für Postkarten 50 Pf. betragen soll. Nach der Regierungsvorlage sollte für Briefe über 20 Gramm 1,20 Mk. erhoben werden. Die Ausschüsse des Reichsrates haben eine Mittelstufe von 1 Mark für Briefe im Gewicht von 20 bis 100 Gramm festgesetzt. Briefe über 100 Gramm sollen 1,50 Mark kosten.

Schließlich erledigte der Reichsrat noch die beiden Eisenbahnetats für 1920 und 1921. Während der Etat für 1920 noch mit einem Defizit von 16,2 Milliarden rechnet, ist es für 1921 infolge der aus der Tarifserhöhung zu erwartenden Mehreinnahme nur noch auf 6 Milliarden berechnet. Ministerialdirektor Sachs betonte aber, daß dies nur für den ordentlichen Etat gelte. Auch für 1921 werde wohl mit einem Fehlbetrag von 11,7 Milliarden gerechnet werden können.

## Aus Stadt und Kreis.

Waldenburg, 19. Februar 1921.

\* Landtags-, Provinziallandtags- und Kreistagswahlen. Es sei nochmals darauf hingewiesen, daß zur Wahl die den Wählern zugesetzten Wählerkarten mitzubringen und dem Wahlvorsteher amaufgefordert vorzulegen sind.

\* Schulanmeldungen. Einseitig ange stellt wurden Lehrer Fritz Gütlich in Juliansdorf, Lehrer Martin

Schlert an der ev. Schule in Ober Waldenburg, Lehrer Paul Hübner an der ev. Schule in Ober Hermisdorf, Lehrerin Gräulein Fiegler an der luth. Schule in Ober Wistegiersdorf. Endgültig wurden angestellt Lehrer Walter Bierling an der ev. Schule in Reinswaldbau, Lehrer Josef Pratzding an der luth. Schule in Weisklein.

\* Oberschlesien! Man schreibt uns: Es ist dringend erwünscht, daß die in den gestern angenommenen Einsprüchen genannten Zeugen von den Antragstellern bald selbst in Kenntnis gesetzt werden, damit den genannten Personen eine Vorladung durch die paritätischen Ausschüsse nicht unerwartet kommt. — Abstimmungsberechtigte der Ortsgruppe Waldenburg, die noch keine Nachrichten aus Oberschlesien erhalten haben, oder deren Anträge abgelehnt worden sind, werden gebeten, soweit sie in den letzten Tagen Einsprüche noch nicht gestellt haben, Montag vormittag von 9-1 Uhr in der lachol. Knabenschule, Köpferstraße, zwecks Anmeldung ihrer Einsprüche sich einzufinden. Verzögerung hat unter Umständen den Verlust der Stimme zur Folge.

\* Wählerversammlungen. Man schreibt uns: „Paul Wante der Chefredakteur des weltbekannten „Klabberabatsch“, ist heute früh in Waldenburg eingetroffen. Er wird in den Versammlungen der Deutschen Volkspartei in Waldenburg (8 Uhr), Nieder Hermisdorf (6 Uhr), und in Bad Salzbrunn einige seiner berühmt gewordenen Reden vortragen und dabei vielleicht auch einen Blick in die Werkstatt des „Klabberabatsch“ tun lassen. Von Dr. Wessel, dem Hauptredner des Abends, sind ebenfalls Nachrichten eingetroffen, die sein Eintreffen jedem Zweifel entziehen. Da es sich um öffentliche Versammlungen handelt, ist der Besuch jedem zugänglich. Für Angehörige der Deutschen Volkspartei und deren Familienmitglieder, für ältere Mitbürger werden Sitzplätze gesichert, falls vorher Karten im Wahllokal der Deutschen Volkspartei, am Ring 19, eingefordert werden.“

\* Jugendbund für entschiedenes Christentum Waldenburg-Hermisdorf. Auf die in heutiger Nummer befindliche Anzeige des Jugendbundes für Entschieden Christentum Waldenburg-Hermisdorf sei hiermit noch besonders hingewiesen. Derselbe stellt es sich zur Aufgabe, das religiöse Leben unter der Jugend zu pflegen und zu fördern, was in der gegenwärtigen Zeit besonders not tut. Es wird an diesem Fest der Jugend das Beste geboten. Der Besuch sei jedermann warm empfohlen.

\* Die Abgabe von Brennspiritus. Seitens der Brennwein-Monopol-Verwaltung in Berlin ist in der Abgabe von Brennspiritus mit sofortiger Wirksamkeit folgende Veränderung getroffen worden: Jeder Gewerbetreibende ohne Ausnahme hat das Recht, bis zu 20 Liter Brennspiritus monatlich zu beziehen. Diese Ermächtigung erstreckt sich insbesondere auch auf alle diejenigen Gewerbe, die bisher nicht beliefert werden durften, und erstreckt sich insbesondere auf eine weitere Erleichterung dadurch, daß Brennspiritus auch in Zukunft zu Beleuchtungs Zwecken an Gastwirte, Kaufleute und gewerbliche Betriebe abgegeben werden darf. Soweit der Bedarf 20 Liter pro Monat übersteigt, wird auf besonderen Antrag auch ein höheres Quantum bewilligt.

\* Ein origineller Dauerkalender ist soeben im Verlage von Jakob's Handels-Betriebs-Gesellschaft in Waldenburg erschienen. Näheres ist aus dem heutigen Inseratenteil der „Waldenburger Zeitung“ zu ersehen.

\* Psychologische Vorträge. Etwas Neues bringt uns Herr Mario Jahng: wissenschaftliche Psychologie in allgemeinverständlicher Darstellung, die letzten großen Erfolge wissenschaftlicher Forschung auf den Gebieten der Psychologie, Nerven-Psychologie und Biologie, die tief eindringen in die interessantesten und geheimnisvollsten Fragen des menschlichen Daseins, und die auch größte Bedeutung für das praktische Leben gewinnen. — Der Vorverkauf hat begonnen, und die Nachfrage, insbesondere nach den ermäßigten Dauerkarten, die in beschränkter Zahl ausgegeben werden, ist bereits sehr stark.

\* Stadttheater. Für die beiden Sonntagsvorstellungen „Zwangsquartierung“ und „Die Weber“ findet Vorverkauf an der Theaterkasse von 11-12½ Uhr statt. — Die Hof-Vorstellung „Bill's Frau“ beginnt am Montag 8 Uhr. — Für Dienstag zur Benefiz-Vorstellung Fritz Rudorfs „Der Zigeunerbaron“ beginnt der Vorverkauf vormittags 8 Uhr am Montag. — Am Mittwoch ist Vorstellung für den Eisenbahnverein.

\* Welt-Panorama, Auenstraße 34. Nach den verschiedenen Reisen in ferne Länder und Weltteile wendet sich das Welt-Panorama nun wieder bekannten Gegenden zu und stellt von Sonntag ab Ansichten aus der sächsisch-böhmischen Schweiz aus, einem Gebiet, das wegen seiner Naturschönheiten berühmt und deshalb viel besucht ist. — Bis heute Sonnabend abend bleiben die hochinteressanten Aufnahmen aus dem Wunderlande Indien noch in der Ausstellung.

\* Dittersbach. Evangelischer Gemeindeabend. Der am Sonntag vom Evangelischen Bund in der Kirche veranstaltete Gemeindeabend hatte sich eines überaus zahlreichen Besuches zu erfreuen. Pastor Born gedachte in seiner Begrüßungsansprache des Todestages Dr. Martin Luthers. Der Hauptredner des Abends, Pastor Pennewitz aus Schmiedeberg, zeichnete, ausgehend von der äußeren Not, ein erschütterndes Bild der inneren Not unseres Volkes, und beantwortete in packender Weise die Frage: Wo liegt die Rettung für unser Volk aus der Not der Gegenwart? Nur wenn Glaube, Hoffnung, Liebe, die Grundgedanken der christlichen Lehre, wieder mehr Geltung gewinnen, kann unser Volk gefunden. Jesus allein kann uns Heil und Rettung bringen. Redner schilderte die Bedeutung der Kirche für unser gesamtes Volks- und Kulturleben. Denen, die für uns ihr Leben gelassen haben, sind wir schuldig, daß wir alle mitarbeiten am inneren Neubau unseres Vaterlandes. Als äußeres Zeichen der Dankbarkeit soll den Gefallenen auch in dieser Kirche ein Ehrenmal errichtet werden. D diesem guten Zweck diene die Sammlung am Schluß des Abends. Sie ergab den erfreulichen Betrag von 300 Mark (nach Abzug aller Unkosten). Sehr verdient um das Gelingen des Abends machte sich Frau Regierungsbaumeister Dr. Schrader (Waldenburg) durch ihre mit sympathischem Organ stimmungsreich vorgetragenen Lieder. Die nächste Zusammenkunft der Mitglieder des Evangelischen Bundes findet am Mittwoch den 23. Februar, abends

## Vor dem Schuleintritt.

Ein wichtiges Ereignis wirft jetzt schon in manchen Familien seine Schatten voraus: der Schuleintritt! Für die kleine Best ein wichtiger Tag dieser 1. April. Vielen hat das Christkind zum Zeichen, daß es nun bald ernst wird, bereits die Schultasche gebracht. Manche erstreckte es mit Tafel, Stiften und einer Schmittbüchse. Viele Eltern mühen sich, um das Kind schon mit einem Schatz von Vorkenntnissen der Schule auszustatten; manche quälen sich, um dem Sprößling die Anfangsgründe der Schreibkunst beizubringen. Auch das Rechnen wird schon gelehrt. Und mit Stolz erzählt man Freunden und Bekannten von den „Leistungen“. Händchen zählt schon bis 20, Greifel schreibt schon einige Buchstaben, und Karikieren kann sogar schon einige Seiten der Bibel auswendig. Diese Mühe dankt die Schule den Eltern nicht. Im Gegenteil! Die Arbeit des Lehrers wird dadurch größer. Der Lehrer muß sofort mit dem Ausrotten von Falschem beginnen, und das ist schwieriger und zeitrauender, als Neues vermitteln. Schlechte Buchstabenformen, falsche Griffel- und Tafelhaltung, gedankenloses Hinplappern von Zahlen müssen abgewöhnt werden. Diese Vorarbeit, die das Elternhaus leistet, ist selbst dann wertlos, wenn das dem Kinde Vermittelte in den Augen des Lehrers Gnabe fände.

Zunächst wird das Kind dadurch zur Unaufmerksamkeit veranlaßt. Da es „alles kann“, ist ihm der Unterricht langweilig. Es ist schneller fertig als die anderen und ist dadurch einige Zeit unbeschäftigt. Außerdem besteht die große Gefahr der Selbstüberschätzung. Und das fördert den Gang des Unterrichts in keiner Weise.

Voll Fernbegehrde und Wissensdurst müssen die Väter und Mütter den ersten Schritt ins Leben tun. Die einzige Aufgabe der Eltern ist, die vorgeschriebenen

Regungen in ihren Kindern zu wecken. Leider aber wird von vielen Eltern die Schule als eine Stätte hingestellt, wo nur der Babel regiert. Da hört man oft, wenn ein Kind nicht folgen will: „Na warte nur, bald gehst Du in die Schule, da wird Dir schon der Stod das Folgen beibringen.“ Kluge und einsichtige Mütter werden die Schule ihren Kindern als einen Ort des Frohsinns und des Fleißes schildern; dann bedarf es keiner Zuredete, die ihnen den ersten, schweren Gang zur Schule erleichtern soll.

Zwei wichtige Gaben, die jedes Kind zur Schule mitbringen sollte, sind: der Sinn für Reinlichkeit und die Tugend des Gehorsams. Jedes, auch das ärmste Kind, kann und muß sauber zur Schule kommen. Es ist durchaus nicht nötig, daß das Kind angeputzt wird, aber es ist nötig, daß es immer reinlich ist. Jede Mutter ist auch heute noch trotz Stoffnot und Seifenverwertung in der Lage, ihr Kind sauber zu halten. Nicht nur die Kleidung, auch der Kopf und die Hände müssen gepflegt sein. Wie zeitraubend ist es, wenn der Lehrer oder die Lehrerin das Kind selbst waschen müssen. Und wie empört sind meist die Eltern, wenn ganz besonders schmutzige Kinder zur Reinigung nach Hause geschickt werden. Die Sauberkeit kann in unserem ruffigen Waldenburg gar nicht genug gepflegt werden, denn sie hat neben ihrer ästhetischen auch eine große gesundheitliche Bedeutung.

Ein reinliches und folgsames Kind ist sehr gut auf den Schuleintritt vorbereitet. Dagegen wird einem verwöhnten, falsch erzogenen Kinde das Gehörchen sehr schwer fallen und manche Seufzer und Tränen bei ihm auslösen. Mutter und Vater fühlen sich dann veranlaßt, ihren verhätschelten Liebling in Schutz zu nehmen und erschweren dadurch dem Lehrer sein ohnehin schweres Amt. Solche unvernünftige, kurz-sichtige Eltern gibt es leider genug, und sie werden nie alle.

Wenn die Kinder in die Schule eingetreten sind,

dann können die Eltern den Erzieher, den Lehrer, die Lehrerin bei ihrer Arbeit unterstützen. Wie freuen sie sich, wenn die Mutter Interesse zeigt, wenn sie sich hin und wieder auch mal persönlich nach dem Betragen und Fortschritt ihres Kindes erkundigt! Eltern und Lehrer lernen sich auf diese Weise kennen und verstehen, und beiden Teilen bleibt viel Unangenehmes erspart. Eine wertvolle Arbeit leistet das Elternhaus, wenn es auf die Schularbeiten der Kinder achtet; allerdings wäre es im Interesse des Kindes sehr falsch, wenn die Eltern die Kinder nicht selbständig arbeiten lassen, oder aber, was auch manchmal aus übergroßer Liebe geschieht, die Mütter oder größere Geschwister die Arbeiten dem Kinde ganz abnehmen. Dadurch kann das Kind leicht zum Lügen erzogen werden. Die Furcht vor Strafe treibt es dazu. Schwamm oder Lappchen müssen alle Morgen neu angefeuchtet und der Stiften stets ein Gefäß sein. Durch erlerntes wird das unappetitliche Beladen der Tafel verhindert, und letzteres erleichtert dem Kinde das Schreiben. Viele Eltern überlassen diese Arbeit der Schule. Es ist aber einfach unmöglich, 50-60 Stifte zu spülen und so und so viele Schwämme feucht zu machen.

So bedeutet der 1. April, der Tag des Schuleintritts, für das Kind einen wichtigen Lebensabschnitt. Die sorgloseste Zeit der Kindheit ist vorüber und der Ernst des Lebens beginnt. Und dies wird an diesem Tage wohl weniger von dem Kinde als von der Mutter empfunden. In ihrer häuslichen Tätigkeit war die Gesellschaft ihres Lieblings eine Ablenkung. Der Spielwinkel steht nun einige Stunden am Tage verlassen da, es ist still im Hause. Umso größer ist dann die Freude des Wiedersehens, und alle Tage gibt es etwas neues zu erzählen. Und wie lange dauert es, da ist aus dem Abschützen ein großer Junge geworden, der immer gern und freudig sich seiner Schulzeit erinnern wird. H. K.



8 Uhr, im Konfirmandenjaal statt. Bei dieser Gelegenheit werden die Unterweisungsfächer weiter behandelt.

**I. Nieder Hermannsdorf.** Spende für die Waldheimstätte. Aus der Veranstaltung der katholischen Kirchengemeinde anlässlich ihrer Erhebung zur Pfarrei sind als erzielter Ueberflus 1482,75 Mk. der hiesigen Waldheimstätte überwiesen worden.

**II. Neu Salzbrenn.** In dem Werner'schen Vortragslokal entstand ein Brand, der daraus zurückschließen lässt, dass leicht brennbare Gegenstände in der Nähe des eisernen Ofens zur Entzündung gekommen sind. Die Räumlichkeiten sind völlig ausgebrannt und viel Vorräte vernichtet, da gerade niemand beim Entstehen des Brandes anwesend war. Durch die Gemeindevorwehr wurde das Feuer bekämpft.

**III. Ober Salzbrenn.** Kriegerverein. Bei dem gutbesuchten Vierteljahres-Appl der Kriegervereins wurde zunächst das Andenken der verstorbenen Kameraden Böhl und Gerstenberg geehrt. Die aus dem Vorstande ausscheidenden Mitglieder Scharf, Kühns und Krause wurden wiedergewählt. Wegen Erbringung der im Kriege gefallenen Kameraden durch Aufstellung eines Gedenksteines wurde beschlossen, sich mit der Gemeinde in Verbindung zu setzen, und wurde eine besondere Kommission gewählt. Aus dem Stephan'schen Legat konnten zwei bedürftige Kameraden und 16 Witwen bedacht werden. Die Erhebung eines Sonderbeitrages ergab die Summe von 885 Mk.

**IV. Weisklein.** Der Männer-Gesangsverein „Concordia“ hielt seine 58. Generalsversammlung ab. Der Verein hat im abgelaufenen Jahre seine Tätigkeit dreimal in den Dienst der Wohltätigkeit gestellt, zweimal für die Waldheimstätten und einmal für die Ober-schlesierhilfe. Der Verein zählt 45 singende und 30 unterstützende Mitglieder. Die Kasse schließt mit einem Bestande von 372 Mk. ab. Den neuen Vorstand bilden Hed und Hiebig (Vorsitzende), Jenschke und Weichsner (Schriftführer), Wittmann und Scharf (Kassensührer). Beschlissen wurde, den Beitrag auf jährlich 18 Mk. zu erhöhen. Dem Chorleiter, Lehrer Altmann, wurde eine Aufwandsentschädigung von jährlich 400 Mk. bewilligt. Im neuen Jahre wurde der vom Chorleiter begonnene Stimmbildungssturm fortgesetzt.

**V. Nieder Salzbrenn.** Deutsch-demokratische Versammlung. Am Donnerstag wurde hier selbst eine demokratische Versammlung abgehalten. Nachdem der Leiter derselben, Reserve-Solomotivführer Heine, Thiel, des Großwahltages gedacht, den uns der 20. Februar bringt, erteilte er dem Spitzenkandidaten der Demokratischen Partei des Provinzial-Landtages, Direktor Stein, das Wort zu seinem Vortrage. Derselbe sprach in eingehend sachlicher, voll und klar überzeugender Weise über Selbstverwaltungswesen der Provinzen, wobei er in scharfer Weise die Verhältnisse des Rheinlandes in früherer Zeit kennzeichnete. Das Siebungswesen in seiner Bodenständigkeit am Beispiele Siebenbürgens in seinem

Gegenteil an den Ostseeprovinzen zeigend, ließ er sich dann über die Jugendfürsorge aus. Er betonte, dass unsere Jugend im Krieg zu einem großen Teil verwilderte und im freien demokratischen Sinne erzogen werden musste, damit sie bereinst auch befähigt sei, den bisher immer noch bestehenden Unterschied zwischen Arbeitern und Bürgern auszugleichen. Die rechtsstehenden Parteien in ihrer Arbeitsleistung verhörend, zeigte er, was sie geleistet und was sie verschuldet, worauf er die Sozialisierungsfrage erörterte. Hier muß das Volk vor allem Mitbestimmungsrecht in der Produktion haben. Jede Sozialisierung ist zu verwerfen, wenn durch sie nicht eine durchgreifende Verbesserung der produktiven Arbeit geschaffen wird. Irigendwelche Sozialisierung des Handwerks oder des Kleinhandels ist zu verwerfen, da der Angestellte des Betriebes demselben nicht das allseitige Interesse, die intensivste Arbeitsleistung entgegenbringt, wie der, der selbst den Erfolg erzielt. Des weiteren die Pariser Beschlüsse streifend, die mit ihrer rund 400 Milliarden Goldforderung unser Volk vollständig erdroffeln wollen, mahnte er zu einigem Zusammenhalten, das ja besonders auch für die Abstimmung in Oberschlesien von unendlich hoher Bedeutung ist. Da keine Aussprache einsetzte, auch die anwesenden Gegner sich nicht zum Worte meldeten, schloß der Vorsitzende mit warmem Applaus an die Anwesenden, der Wahl nicht gleichgültig gegenüberzutreten, die Versammlung. Oberstadtssekretär Schumann (Waldenburg) erließte noch kurz einige technische Anweisungen in der Wahlfrage.

## Aus dem Musikleben.

### Wohltätigkeitskonzert

des Evangelischen Kirchenchores Waldenburg-Altwasser. Zweifaches brachte mir gestern zum Bewußtsein, daß ich mich in Groß-Waldenburg befinde: zum ersten benutzte ich als Bewohner der Neustadt die Elektrische, um das für das Konzert ansehnliche „Weißes Hof“ zu erreichen, und brauchte bei dieser Reise mit der Kirche um das Dorf eine Viertelstunde mehr als für meinen Heimweg, den ich nach teuer erkaufter Erfahrung zu Fuß zurücklegte; zum zweiten überraschte mich die angenehme Entdeckung, daß aus das von Waldenburg angeheiratete Altwasser recht viel Musikfreunde in die Ehe gebracht hat. Denn was Kantor Sackse mit seinem Chor dem vollen Hause bot, konnte mit Ehren bestehen, auch wenn es von dem Ohr des mehr das „Konzert“ als die „Wohltätigkeit“ betonenden Kritikers gehört wurde. Die drei gemischten Chöre „Hymne an die Nacht“ von Beethoven, „Santandunnen“, eine Volksweise, und „Wächterruf“ von E. Bloch, sowie die dreistimmigen Frauenchöre „Heimliche Liebe“ ein Volkslied, und „Am Brünnele“ von C. G. Döring gaben dem musikalisch-anpruchsvollen Hörer die Gewähr, daß Kantor Sackse mit großem Fleiß und künstlerischem Ernst die ihm zur Verfügung stehende Sängerschaft auf der Bahn des edlen Chorgesanges führt. Es wurde

sauber, frisch und mit Seele gesungen; das möge aber nicht ausschließen, daß die Damen und Herren, die hier und da noch, in einem Chor immer notwendigen himmlischen Belehungen ihres erfahrenen Führers beherzigen. Mit dem Walzer-Exklus „Ein Sonntag auf der Alar“ für gemischten Chor und Orchester brachte Kantor Sackse mit den Seinen den gütigsten Kosmos zu Ehren. In der mit Haydn'scher Jahreszeitenstimmung erfüllten gefälligen und leichtverständlichen Phantasie „Winterleben“ von J. Bedard ging der Chor noch einmal mit Temperament und fortwährendem Schwung aus. Hier wie auch bei dem vorangegangenen Chorwerk sei der anerkanntwertigen Mitwirkung der Orchester-Vereinigung Sandberg gedacht. Recht geschmackvoll sang Frau Pastor Sackse je ein Lied von Tannert und Abt. Gern geht es auch der von ihr mit Frau Kantor Sackse gesungenen Volkslieder-Duette. So war der Abend inhalts- und abwechslungsreich und löste bei den vielen Hörern volle Befriedigung aus. Der Chor ehre seinen Dirigenten durch Ueberreichung eines Lorbeerstranges. Mehr noch ehren ihn und seine Sängerschaft der Jüngling mit reichen Mäßen verbundenen Aufführung: das Fortbestehen der Waldheimstätten.

## Aus dem Gerichtsjaal.

### Eine Berichtigung.

Herr Hausmann Richard Lange (Dittersbach) bittet uns zu dem in der Mittwochsummer veröffentlichten Bericht über eine Gerichtsverhandlung vor dem Straßengericht des Landgerichts Schneidnitz, die sich mit seiner Person befaßt, um folgende Berichtigung:

Es ist nicht richtig, daß ich gegenüber dem Polizeibeamten in meinem Laden am 28. Juli 1920 einen ungebührlichen und verletzenden Ton angeschlagen habe. Daß mein Verhalten durch die Sachlage gerechtfertigt war, beweist schon die Tatsache, daß die Strafkammer zu einem freisprechenden Urteil kam.

Ebenso ist nicht richtig, daß meine Beschwerde über den Beamten zurückgewiesen worden ist. Wie seitens der Staatsanwaltschaft mitgeteilt worden ist, schwebt das Verfahren gegen den Polizeiwachtmeister Postach wegen Beleidigung meiner Person noch.

## Von den Lichtbildbahnen.

Mr. Union-Theater. „Die Entführung des Juaraz“, ein Abenteuerfilm, bildet den spannenden Hauptteil des diesmaligen Wochenprogramms. Sechzehn alte Erzählungen von der Liebe, die kein Opfer scheut, ja selbst vor Verbrechen nicht zurückzuckt, der Liebe zu heimatischen Scholle. Ein gefährliches, aber berechtigtes Spiel wagen die Zuschauer. Die Belohnung dürfte nicht ausbleiben, und doch wird im ausschlaggebenden Moment die Verzeihung aufgedeckt. Die Katastrophe ist unausbleiblich, und das Ganze erhält dadurch einen packenden Abschluß. Den humoristischen Teil bildet das reizende Lustspiel „Herr, Witzl und die Luzzi“.

## Geschäftsfreier Sonntag.

Unter Bezugnahme auf unsere Bekanntmachung vom 27. Januar 1921 betr. geschäftsfreie Sonntage wird anstelle des 27. Novembers der 27. Februar d. Js. für den Geschäftsverkehr zugelassen. Waldenburg, den 17. Februar 1921.

### Die Polizei-Verwaltung.

## Landtags-, Provinziallandtags- und Kreistagswahlen.

Wir weisen nochmals darauf hin, daß zur Wahl die den Wählern zugestellten Wählerkarten mitzubringen und dem Wahlvorsteher unaufgefordert vorzulegen sind. Waldenburg i. Schl., den 19. Februar 1921.

### Der Magistrat.

## Bekanntmachung.

Folgende Abgaben sind bereits fällig:  
Vorläufige Reichseinkommensteuer für das 4. Vierteljahr 1920.  
Straßenreinigungsgeld  
Kanalgebühr  
Gemeindegrundsteuer  
Gemeindewerbesteuer  
Handwerkskammerbeitrag für 1920  
Hundsteuer für das 4. Vierteljahr 1920  
Schulgeld  
Wassergeld für das Vierteljahr Oktober/Dezember 1920.  
Auf Grund der Beschlüsse vom 4./27. März 1919, wonach bei Erhebung der direkten Staats- und Gemeindegaben an die Stelle der schriftlichen Mahnung die Mahnung durch öffentliche Bekanntmachung treten soll, fordern wir die Restanten auf, die Rückstände binnen 8 Tagen an die auf der Steuerkarte angegebene Steuerzahlstelle zu entrichten.  
Nach Ablauf dieser Frist muß unverzüglich zur Pfändung geschritten werden.

Bei dem großen Geldbedarf der Stadt können Stundungen nur in besonders begründeten Fällen bewilligt werden. Waldenburg, den 18. Februar 1921.

### Der Magistrat, Abteilung für Steuersachen.

## Ober Waldenburg. Ackerverpachtung.

Seitens der hiesigen Gemeinde sind mehrere Ackerparzellen zu je 300 qm Größe, am Butterberge gelegen, zu vergeben. Interessenten aus Ober Waldenburg wollen sich bis spätestens zum 26. d. Mts. im hiesigen Amts- und Gemeindegeldamt melden. Ober Waldenburg, den 18. Februar 1921.  
Der Gemeindevorsteher. J. B. Wuttke.

### Neußendorf.

Zugelaufen: 1 Hund. Eigentümer wird aufgefordert, sich im hiesigen Amtsbüro zu melden. Neußendorf, 17. 2. 21. Der Amtsvorsteher.

## Kanalisation des sogenannten Dorfbaues im Stadtteil Altwasser.

Der Magistrat und die Stadtverordneten-Versammlung der Stadt Waldenburg haben beschlossen, zur teilweisen Bedeckung der Kosten, welche durch die Kanalisation des sogenannten Dorfbaues im Stadtteil Altwasser und durch die Herstellung eines Bürgersteiges über dem Bachbett entstanden sind, Anliegerbeiträge zu erheben und zwar:

a) gemäß dem Ortsstatut vom 28. September 1903 betreffend Erhebung von Beiträgen bei straßenbaulichen Veranstaltungen 145 000 Mk. für die Dorfbaukanalisation und

b) gemäß dem Ortsstatut vom 28. September 1903 betreffend die Heranziehung der Anlieger zu den Kosten der Herstellung und Unterhaltung der Bürgersteige 42 000 Mk. für die Bürgersteiganlage.

Die Kosten zu a) sollen in der Weise aufgebracht werden, daß die Besitzer derjenigen Grundstücke, welche an den bisher nicht kanallisierten Graben grenzen,  $\frac{2}{3}$  und die übrigen Anlieger  $\frac{1}{3}$  der zu verteilenden Summe tragen. Solche Anlieger, vor oder hinter deren Grundstücken der Dorfbaubereich bereits kanalisiert war, bleiben insoweit von Anliegerbeiträgen befreit. Die Kosten zu a) und b) werden auf die einzelnen Grundstücke im Verhältnis der Länge der Front, mit der die Grundstücke an die Charlottenbrunner Straße grenzen, verteilt.

Der Plan der Veranstaltung wird mit Kostennachweis und Berechnung der Anliegerbeiträge

vom 21. Februar bis 21. März d. Js. einschließlich im städtischen Bau- und Wohnungssamt, Amtsgerichts-Reubau, Zimmer 33, zur Einsicht offenlegen.

Einwendungen gegen den Beschluß sind während der genannten Ausschlussfrist bei uns vorzubringen.

Waldenburg, den 18. Februar 1921.

### Der Magistrat.

## Die Kreissparkasse Waldenburg i. Schl.

verzinst grössere Einlagen mit 4% und nimmt für provisionsfreie Darlehen 5—6% Zinsen.

## Eisenbahnfahrpläne

sind zu haben in der Geschäftsstelle der Waldenburger Zeitung.

## Spottbillig

verkaufe ich einen Posten hohe

## Kinder-Silzschuhe.

weg. Aufgabe d. Artikels.

### Reste-Haus

Ida Würfel, Gottesberger Str. 26.

Empfehle mein reichhaltiges Lager in

## Böttchergefäßen.

### Reparaturen

werden schnell und preiswert ausgeführt.

Richard Opitz, Böttcher, Friedländ. Str. 17, neb. d. Loge

## Zuckerrüben.

pro Zentner 18,00 Mark, gibt ab

Worsig, Ober Altwasser, Gränzegegend.

## Ankauf

von Heu, Stroh und Hafer, letzteren auf Bezugschein, wird fortgesetzt.

Reichsverpflegungsamt (Proviant - Amt) Schneidnitz.



# Deutsche Volkspartei!

Heute öffentliche Versammlungen in  
Waldenburg, „Schwertsaal“, 8 Uhr,  
Bad Salzbrunn, „Sonne“, 8 Uhr,  
Nieder Herrmsdorf, „Glückhils“, 6 Uhr.

(Nieder Salzbrunn fällt aus!)

Redner: Dr. Wessel, Paul Warnke, Bayer, Eckert, Kümmel

u. a.

## Deutsche Volkspartei!!

Es herrscht ein heillosen Wirrwarr darüber, ob in den zweiten Briefumschlag 1 Stimmzettel gehört oder ob 2 Stimmzettel hineingesteckt werden müssen. Wir erklären: **Beides ist richtig!** Wer ganz sicher gehen will, soll ruhig in den **zweiten** Briefumschlag 2 Stimmzettel stecken, aber sie müssen **gleichlautend** sein.

Preussischer Landtag

Provinz

Kreis

Deutsche Volkspartei

Dieser Stimmzettel in den  
**ersten** Umschlag nur 1 mal,  
in den **zweiten** Umschlag  
1 oder 2 mal.

## Wählt die Deutsche Volkspartei.

Wählt am 20. Februar nur die Listen der Deutschen Volkspartei!

### Kandidaten-Liste für den Landtag.

1. **Metzenthin, Erich**, Bezirksleiter beim Reichswasser-  
schuß, Breslau.
2. **Bayer, Friedrich**, Malermeister, Waldenburg.
3. **Heidrich, Paul**, Landarbeiter, Gr. Löttschen, Kr. Trebnitz.
4. **Lemke, Martha**, Ehefrau, Breslau.
5. **Brendgen, Arnold**, Kaufmann, Breslau.
6. **Mayer, Reinhard**, Lehrer, Lenken, Kr. GutsMuths.
7. **Richter, Otto**, Handlungsgehilfe, Breslau.
8. **Holters, Walter**, Landwirt, Droschen, Kr. Trebnitz.
9. **Kiefer, Max**, Fleischermeister, Breslau.
10. **Hoch, Oswald**, Lokomotivführer, Brockau.
11. **Müller, Johann Hermann**, Pastor prim. Breslau.
12. **Reiche, Charlotte**, Ehefrau, Wohlan.
13. **Sannig, Alfred**, Büroangestellter, Breslau.
14. **Wittwer, Max**, Kataster-Kontrollenr., Münsterberg.

### Kandidaten-Liste für den Provinzial-Landtag.

1. **Pauly, Curt**, Landwirt, Dom. Jäntschdorf, Kr. Dels.
2. **Dr. Winkelmann, Käthe**, Hauptgeschäftsführerin  
des Kinderschutzbundes d. Schles. Provinzialverbandes, Breslau.
3. **Eckert, Paul**, Bergkat, Neuweitzstein, Kr. Waldenburg.
4. **Krausse, Fritz**, Obersekretär der Landwirtschaftskam-  
mer, Breslau.
5. **Busse, Paul**, Rektor, Brieg.
6. **Oeter, Arthur**, Kaufmann und 1. Vize-Präsident der  
Handwerkskammer, Breslau.
7. **Kümmel, Ernst**, Landbundgeschäftsführ. d. Waldenburg.
8. **Matting, Paul**, Oberbürgermeister a. D. Neuheide, Kr. Glatz.
9. **Gallasch, Georg**, Studentrat, Reichenbach in Schles.
10. **Skerlo, Hermann**, Kreisierarzt, Jämnitzdorf, Kreis  
Neumarkt.
11. **Zimmermann, Felix**, Maurermeister, Steinau a. D.
12. **Mentzke, Waldemar**, Pastor, Brockau.
13. **Martin, Hedwig**, Ehefrau, Schweidnitz.
14. **Kleinert, Karl**, Architekt, Wohlan.



Waldenburg, im Saale der Gorkauer Halle.

## Vier psychologische Vorträge

von  
**Mario Jahnz**  
aus Breslau.

Freitag den 25. Februar, abends 7 $\frac{1}{2}$  Uhr:

### Die Rätsel des Seelenlebens.

Leib u. Seele. Gehirn u. Geist. Leben u. Bewußtsein. Das Unterbewußtsein. Empfindung. Gedächtnis. Wille. Charakter. — Schlaf u. Hypnose. — Der Traum. Suggestion. Telepathie. Hellsehen. Gedankenlesen. Tischrücken. Sider. Pendel. Wünschelrute u. andre okkulte u. spiritistische Erscheinungen. — Die Hormone u. ihr Einfluß auf Seelentätigkeit u. Charakter, insbes. Prof. Steinachs künstliche Verjüngung u. Geschlechtsumwandlung.

Freitag den 4. März, abends 7 $\frac{1}{2}$  Uhr:

### „Der Tod“.

Leben u. Tod. Das Erlöschen des Lebens. Die mittelbaren u. unmittelbaren Todesursachen. Die Wirkungen der verschiedenen Gifte. Krankheiten. Verletzungen. Hinrichtungen. Andre Todesursachen. Die Verlängerung des Lebens. Die Euthanasie. Die Vorgänge während des Sterbens. Der Totenkampf (Agonie). Telepathische Erscheinungen. Der Zustand nach dem Tode. Gibt es ein Fortleben nach dem Tode? Gibt es eine Wiederkehr?

Freitag den 11. März, abends 7 $\frac{1}{2}$  Uhr:

### „Die Macht des Willens“.

Was ist der Wille? Die Stärkung des Willens. Unsere Gedanken u. ihre Macht. Ideodynamismus. Gedanken- u. Willensübertragung. Suggestion. — Die Einwirkung des Willens u. unserer Gedanken auf unsern Körper. Heilerfolge u. Wunder. Stigmatisation. Idiomotorische Bewegungen. Spiritistische Phänomene.

Donnerstag den 17. März, abends 7 $\frac{1}{2}$  Uhr:

### „Die menschliche Intelligenz und die Steigerung unsrer geistigen Fähigkeiten“.

Intelligenz. Auffassungsfähigkeit. Gedächtnis. Bewußtsein. Geistesgegenwart u. Schlagfertigkeit. Aufmerksamkeit u. Konzentration. Willenskraft. — Genie u. Talent. — Phantasie u. Kritik. — Die Stärkung unsrer geistigen Kräfte bis zur höchsten Leistungsfähigkeit. Hygienische, medizinische u. suggestive Mittel. Der Einfluß der Hormone. Beseitigung schädlicher Hemmungen. Training. Übung u. Schulung. Erfolg.

Nach jedem Vortrag Beantwortung von Fragen.

Eintrittskarten für jeden Vortrag: Sperrsitz (num.) 5 — Mk., 1. Platz (num.) 4 — Mk., 2. Platz 3 — Mk. zuzügl. Steuer, im Vorverkauf bei Herrn Georg Schmidt, Zigarrengeschäft, Waldenburg, Freiburger Straße 4, und an der Abendkasse. — Dauerkarten für alle 4 Vorträge zu 15 — Mk., 12 — Mk. und 9 — Mk. zuzügl. Steuer nur im Vorverkauf.

## Jakob's Dauer-Taschen-Kalender

für die Jahre 1801—2000 und alle Zeiten, gegen 1 Mark auf Postcheckkonto Breslau 15904.

G. W. Jakob, Waldenburg in Schlesien.

Inserate hierauf haben dauernden Erfolg.  
Vertreter überall gesucht! Vertreter überall gesucht!

Wer keinen Stimmzettel hat,

wendet sich

an das Wahlbüro

der

Deutschn. demokratischen Partei:

Waldenburg, „Ratskeller“.

Telephon 152.

## Zwangsversteigerung.

Montag d. 21. Februar 1921, vorm. 10 Uhr, versteigere ich in Dittersbach im Gaißhof „zur Gebirgsbahn“:

einen besseren Herrenpelz.  
Menke, Gerichtsvollzieher.

Feuerfestes  
Zongeschirr

wieder eingetroffen!  
Oscar Feder,  
Sonnenplatz.

## Allen Epilepsie-

(Fallsucht-Krämpfe) sowie Bett-nüssen (Blasenleiden, Blasen-schwäche) Leidenden erteilt kostenlose Auskunft auch in schwierigen Fällen Pfarrer u. Schulinspekt. a. D. P. O. Fiedler, Niewerle, S. 457, N/L.

Viele verm. Damen wünschen sich bald glücklich zu verheiraten. Herren, wenn auch ohne Verm., erhalten sofort Auskunft durch „Union“ Berlin, Postamt 25.

## Musikalische Gesellschaft.

Mittwoch den 23. Februar, abds. 8 Uhr,  
in der Aula der ev. Volksschule, Auenstr.:

## Lieder-Abend

von Jeanne Koetsier (Sopran), Berlin.

Eintrittskarten für Nichtmitglieder zu 3 Mk.  
und Programme sind von Montag den 21.  
ab in Meltzer's Buchhandlung zu haben.

## Große Auktion.

Montag den 21. d. Mts., vorm. 9 $\frac{1}{2}$  Uhr, werde ich im Auktionslokal Ecke Ring und Friedländer Straße, Eingang Wasserstraße, im Auftrage:

1. 4 Schränke, 2 Bettstellen, Stühle, 2 Bergschüleruniformen, 2 Waschmaschinen, 1 Wringmaschine, 1 Kinderwagen, 1 Glas-servante, 1 Kinderbadewanne, Kleidungsstücke, Anzüge, Bilder, Kinderstühle, 1 Divan;  
2. einen Kasten Zigarren, Zigaretten und Speisezwiebeln öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern. Die Sachen zu 1 sind gebraucht und können  $\frac{1}{2}$  Stunde vor Beginn besichtigt werden.

Richard Klenner, Auktionator.

Sachen zur Versteigerung nehme ich täglich in meinem Büro, Gottesberger Str. 8 und in Altwasser Breslauer Str. 58, entgegen.

## Wohnungstausch

vermittelt nach allen Plätzen Deutschlands

Fritz Ruh, i. Fa. E. Kirchner's Wwe.,

Möbeltransport — Lagerung — Bahnspedition,  
Waldenburg i. Schl., Cochiusstraße Nr. 2,  
Telephon Nr. 48 und 49.

Da ich an allen Orten mit führenden Möbeltransportfirmen, die dergleichen Einrichtung getroffen haben, in Verbindung stehe, da bester Erfolg gewährleistet.

## Moderner Zahn-Ersatz!

Goldkronen und -Brücken, künstliche Zähne mit echter Stahlschutzplatte. Reparaturen u. Umarbeitungen von uns nicht gefertigter Zahngebisse in 1 Tage.

Zahnziehen mittelst Injektion.

18jährige bestempelte Zahnpraxis.

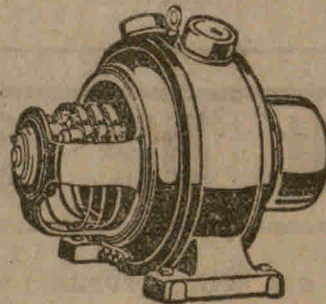
Robert Krause & Sohn,

Dentisten,

Waldenburg i. Schl., jetzt Ring 17, Eingang Wasserstraße,

Tuchhandlung Bernhard Lüdde.

Für Zahnleidende zu sprechen früh 8 bis 7 Uhr abends.



## Otto Steege,

Elektro-Installations-Meister.

Waldenburg, Mühlenstr. 2,

empfiehlt sich zur Ausführung elektrischer Beleuchtungs- und Kraftübertragungs-Anlagen im Anschluß an das Waldenburger Elektrizitätswerk.

Umänderungen und Reparaturen alter Anlagen.  
Beseitigung von Störungen.

HALPAUS  
RARITÄT

Die unübertroffene  
Qualitäts-Cigarette

## Wohnungs-Einrichtungen,

## Büro-Einrichtungen

fertigt preiswert in bestem Material

Gustav Mitschke,  
Möbelfabrik.

Ausstellungs-Räume Gartenstraße 5. Telephon 625.



### Das Urteil im Prozeß Kaiser.

In dem Prozeß gegen den Dichter und Schriftsteller Georg Kaiser und seine Frau wurde, wie aus München berichtet wird, Georg Kaiser wegen Unterschlagung in drei Fällen zu einem Jahr Gefängnis verurteilt, worauf 4 Monate Untersuchungshaft in Anrechnung kommen. Margarete Kaiser wurde von der Anklage der Unterschlagung und des Diebstahls in einem Falle freigesprochen, wegen eines Diebstahls in einem anderen Falle zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt, worauf 1 Monat Untersuchungshaft in Anrechnung kommt. Georg Kaiser wurde für die Strafe von 6 Monaten und Margarete Kaiser für die ganze Strafe Bewährungsfrist zugebilligt.

### Letzte Telegramme.

#### Einbruch in die Gruft des Fürsten Blücher.

Breslau, 19. Februar. Aus Canth wird gemeldet: Auf dem Stammgute der Familie des Fürsten von Blücher haben Einbrecher die Gruft des Feldmarschalls Fürst Blücher erbrochen und den Sarg gestohlen. Geraubt wurde nichts, da sich keinerlei Kostbarkeiten in dem Sarge befanden. Die Einbrecher sind nach Uebertreten der Parmauer mit Nachschlüssel in das Mausoleum eingedrungen und

haben dann die Gebeine gewaltsam gepreugt. Bei der polizeilichen Feststellung des Tatbestandes ergab sich, daß sich die Leiche des Fürsten noch in einem sehr guten Zustande befindet.

### Abänderung des Zuckersteuergesetzes.

Berlin, 19. Februar. Der Gesetzentwurf zur Abänderung des Zuckersteuergesetzes sieht laut „Deutscher Allgemeiner Zeitung“ einen Steuerfuß von 100 Mark für den Doppelzentner, gleich 14 Prozent des gesamten Kleinverkaufspreises, vor. Aus der vorgeschlagenen Erhöhung der Steuer würde sich, wenn man von einem Verbrauch von rund 12 Millionen Doppelzentner ausgeht, eine Einnahme von 1 200 000 000 Mark jährlich ergeben. Das ist gegenüber der jetzigen Steuer eine Mehreinnahme von rund 1 Milliarde.

### Eine Denkschrift der Reichsgetreidestelle.

Berlin, 19. Februar. Die Blätter veröffentlichen im Auszug eine Denkschrift der Reichsgetreidestelle, die der am 21. d. Mts. festgesetzten Konferenz der Ernährungsminister in München unterbreitet werden soll. Es wird darin die vollständige Freigabe des Getreideverkehrs abgelehnt, da hierdurch bald die inländischen Preise die Höhe des Weltmarktpreises erreichen, vielleicht noch überschreiten würden. Es wird dann weiter das Lufthafensystem empfohlen

wegen des Zwanges für den Landwirt, die Rentabilität seines Betriebes in hohen Getreideerträgen, statt in hohen Preisen für geringere Erträge zu suchen. Ein Abbau des Zwangsgetreideapparates wird in der Richtung als möglich bezeichnet, daß der zentralistische Mühlenbetrieb der Reichsgetreidestelle aufgehoben und von der bisherigen Mehlmühle zur Körnerwirtschaft übergegangen wird. Bezüglich der Erfassung und Ueberwachung wird in der Organisation der Reichsgetreidestelle im laufenden Wirtschaftsjahr eine starke Dezentralisation stattfinden.

### Deutsch-Amerikaner bei Harding.

Paris, 19. Februar. Wie die „Chicago Tribune“ aus Washington meldet, empfing der neue Präsident Harding gestern eine Abordnung der Deutsch-Amerikaner unter Führung des bekannten Schriftstellers Georg Sylvester Viereck. Die Abordnung bat, daß Harding Deutschland gegenüber friedfertige Gefühle an den Tag legen möchte.

### Wettervorhersage für den 20. Februar:

Veränderliche Bewölkung, windig, mit Schneeschauern.

Druck u. Verlag Ferdinand Dornel's Erben (Geschäftsleitung: O. Dietrich). — Verantwortlich für die Schriftleitung: B. Mann, für Redakteur und Inserate: G. Anders, sämtlich in Waldenburg.

Am Mittwoch früh 11 Uhr verschied sanft nach schwerem Leiden, fern von der Heimat, in Buchwald i. B. mein lieber, herzenguter Mann, unser trauernder Vater, Bruder, Schwager und Schwiegersohn,

der Berghauer

**Robert Laake,**

im Alter von fast 45 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernde Gattin **Emma Laake,**  
nebst Kindern.

Beerdigung: Sonntag nachmittag 1½ Uhr. Trauerhaus beim Gutsbesitzer Tscharsich in Ober Reusendorf.



Landwehr-Kameraden-Verein Ober Waldenburg.

Kamerad

**Paul Rath**

ist am 18. d. Mts. gestorben. Beerdigung Montag den 21. Februar, nachmittags 3½ Uhr. Antreten der Kameraden nachmittags 3 Uhr vor dem Vereinslokal.

Um zahlreiche Beteiligung bittet

Der Vorstand.

### Ober Waldenburg.

Für die Erteilung des

#### Handarbeitsunterrichts

8 Stunden wöchentlich an der hiesigen katholischen Schule wird eine geeignete Kraft gesucht. Bewerberinnen wollen ihre Gesuche nebst Zeugnissen umgehend bei dem Unterzeichneten einreichen.  
Ober Waldenburg, 18. 2. 21. Der Gemeindevorsteher.  
J. B.: Wuttke.

### Gewandte Verkäuferin,

mit der Branche völlig vertraut, suche zum Antritt per März oder April.

**Richard Schubert, Ring 16.**

### Das beste Nähmaschinen-



**Garn**  
in  
allen  
Farben  
auch für Schuhmacher,  
empfehlen

**R. Matusche**  
Töpferstr. 7.

**Frauenhaar**  
kauft zum Höchstpreise  
A. Otte, Greif, Ob. Waldenburg.

### Überall zu haben!

Wiederverkäufer erhält hohen Rabatt.  
**FRAUEN**  
bei Störungen wirkt unsere Margonaltropfen mit Ess. Garantischölen. Preis pro Flasche Stärke I Mk. 7,50, Stärke II Mk. 12.—, Stärke III Mk. 17.—. Margonalt 178, Berlin SW. 29

**Bin Käufer gebrauchter Bücher,**  
besonders  
größerer Werke,  
(keine Schulbücher).  
Kaufvermittlung ganzer Bibliotheken.  
**Paul Brauner, Freiburg i. S.,**  
Bachhofgasse 1.

### Heeller Nebenverdienst!

**Adressenschreiben!**  
Zahle für jede Adresse 50 Pf., auch für Frauen und Mädchen. Arbeitsplan gegen Einsendung der Adressen von 5 Mk. versendet. Versandhaus Hamborn Hthd. Walter Gerling, Wilhelmstr. 40.

### Veteranen- u. Kriegerverein Waldenburg.

Zur Beerdigung des  
**Kameraden Springer,**

Geldzugsteilnehmer,  
Antreten der Kameraden Sonntag den 20. Februar c., nachm. 1½ Uhr, vor der Stadtbrauerei. Um zahlreiche Beteiligung, auch der jüngeren Kameraden, wird dringend ersucht.

Der Vorstand.

### Evangel. Frauenhilfe, Dittersbach.

Die  
**General-Versammlung**  
ist um 8 Tage, also auf den  
28. d. Mts., verschoben.

**Kirchliche Gemeinschaft,  
Waldenburg (G. B.)**  
**Evangelisationsvorträge**  
von Prediger Eulenfeld  
aus Sachsen.

Sonntag d. 20., abds. 8 Uhr:  
**Waldenburg, Töpferstr. 7.**  
Montag d. 21., abds. 7½ Uhr:  
**Weißstein, Konfirmandensaal.**

Jedermann herzl. eingeladen.  
Eintritt frei.

Sonntag d. 20., nachm. 3 Uhr:  
**Monatl. Mitgliederversammlung**  
Redner: Prediger Eulenfeld.

**Neue Bettfedern**  
preiswert zu verkaufen  
Albertstr. Nr. 8.

**Kaninchen**  
zu verkaufen  
Friedländer Straße 8.

**Schreib-  
maschinen,**  
fabrikneu, mit sämtlichen  
technischen Neuerungen,  
großes stabiles System, gibt  
preiswert ab.

**Paul Brauner,**  
Freiburg, Bachhofgasse 1,  
2. Tür.

**Selbstgeher gibt Darlehn**  
an sichere Personen ohne Bürgen. Anfragen an  
**P. Gernoth, Baumgarten,**  
bei Bollschheim.

**Einen Schuhmachergehilfen**  
sucht **A. Fischer, Hermsdorf.**

**Tücht., laub. Mädchen**  
m. 3. häuslich. Arbeit  
zum 1. oder 15. März gesucht.  
Töpferstr. 1, I. Etage rechts.

**MAGGI'S Fleischbrüh - Würfel**  
ermöglichen es, ohne Fleisch und Fett kräftige Suppen, schmackhaftes Gemüse und Tunken zuzubereiten.  
Man achte genau auf den Namen **MAGGI.**

Das beste  
**Nähmaschinen-  
Öel,**  
nur  
**weiß,**  
auch lose,  
von  
**1 Mark** an  
empfiehlt  
**R. Matusche,**  
**Töpferstraße 7.**

**Ein Drechsel-Lehrling**  
zum Antritt per Ojtern kann  
sich melden bei  
**Karl Berner & Sohn,**  
Ober Waldenburg.

**Älteres Mädchen**  
für häusliche Arbeit zum 1. März  
gesucht.  
**Fr. Badermeister Mentsche,**  
Freiburger Str. 14.

**Jg. Mädchen**  
sucht Anfangsstellung im Büro  
oder als Verkäuferin. Näheres  
zu erfragen in der Geschäftsstelle  
dieser Zeitung.

**M. 2000.—**  
gegen monatliche Abzahlung von  
200.— Mk. von verheiratetem  
Assistenten auf Schuldschein ge-  
sucht. Gest. Offerten unter M.  
S. in die Geschäftsstelle dieser  
Zeitung erbeten.

**Junge Dame**  
sucht möbliertes Zimmer, event.  
mit voller Pension. Angebote  
unter M. K. an die Geschäfts-  
stelle d. Bzg. erbeten.

**Musik - Unterricht,**  
Violine, Klavier, erteilt gegen  
mäß. Honorar C. Schwenzer,  
Auenstr. 23 d. part., neb. Bgzeum.

Sämtliche  
**Klavier-  
reparaturen**

an Piano- und Flügelmechaniken,  
Reubelegen und Polieren alter  
Klavaturen, Neubefüllung ab-  
geplatzter Hämmer,  
— Harmonium-Reparaturen  
sachgemäß.

Jedes alte Instrument wird  
wieder brauchbar hergestellt.  
Stimmungen werden ange-  
nommen.

**C. Minge, Pianohaus  
u. Reparatur-Werkstatt,**  
Töpferstraße 3.

**Kleine Anzeigen**  
wie:  
Geldgesuche und Angebote  
Verkäufe, Kaufgesuche,  
Stellengesuche und Angebote  
z. u. n. u.  
finden in der  
**Waldenburger Zeitung**  
zweckentsprechende Verbreitung.

**Café Herfort,**  
Inhaber: O. Szadkowski,  
Telephon 1062. **Vierhäuserplatz.** Telephon 1062.  
Sonntag den 20. Februar 1921,  
sowie täglich:  
**Erstklassig. Künstler-Konzert**  
Angenehmes Familienlokal.  
Gutgepflegte Biere und Liköre.  
ff. Gebäck.



# Angestellte, Arbeiter!

Besser werden die Verhältnisse nur durch rührigen,  
systematischen Aufbau,

nicht durch Schimpfen, nicht durch Gewalt!

Ihr habt klare Ueberlegung bewiesen,  
zeigt sie auch jetzt und wählt die  
Partei des friedlichen Aufbaues,

wählt Deutsch-Demokratisch!

## Winter-Sportfest auf Holbebande

Das findet noch nicht statt. Wer aber das Tummeln der Schneeschuhläufer sehen will, der komme nach getaner Wahlpflicht nach oben. Kein Schmutz- und Tauwetter wie unten, sondern schöner, trockner Schnee, daher für Schläufer schöner als bisher.

### Musikalische Unterhaltung.

Gut geheizte Räume. Für alles andere ist bestens gesorgt.  
Freundlichst einladend Der Baudenwirt.

## Café Kaiserkrone

Sonntag den 20. Februar:  
**Künstler-Konzert.**

Von 1/211 bis 1 Uhr:  
**Frühschoppen-Konzert.**

Spezialität:

ff. Eis und Kuchen.

Herzliche Einladung für Sonntag den 20. Februar

## zum 14. Jahresfest

des Jugendbundes für G. G.

in der Aula der evgl. Volksschule Hermisdorf,  
nachmittags 3 1/2 Uhr.

— Deklamationen, Chorgejänge, Ansprachen. —

Jeder junge Mann u. jedes junge Mädchen, sowie alle,  
die ein Herz f. d. Jugend haben, sind herzl. willkommen.

Jugendbund für G. G. Waldenburg, Hermisdorf.

## Zwangsversteigerung.

Dienstag den 22. d. Mts.,  
vormittags 10 Uhr, werde ich im  
Versteigerungsraume im Amts-  
gerichtsgebäude hier selbst:

50 Paar neue Herrenschuhe,  
30 Meter Kolltuch und 4 kg  
schwarze Strickwolle  
meistbietend gegen sofortige Bar-  
zahlung versteigern.

Busch, Gerichtsvollzieher  
in Waldenburg.

## Gewerkverein

der Frauen und Mädchen  
zu Waldenburg

Montag den 21. Februar 1921  
abends 8 Uhr:

## Monats-Versammlung

in der „Hoffnung“, Rathausplatz.  
Um zahlreiches Erscheinen er-  
sucht Der Vorstand.

Gold. Stern, Waldenburg.

Sonabend den 19. Febr. 1921:

## Künstler-Konzert.

Anfang 6 Uhr.

Sonntag den 20. Februar 1921:

Anfang 4 Uhr.

Es ladet freundlichst ein Nossek.

## Stadttheater

Waldenburg.

Sonntag nachmittag 3 1/2 Uhr:

Zum 13. und letzten Male!

## Zwangseinquartierung.

Abends 7 1/2 Uhr:

Die Weber.

Montag den 21. Februar 1921:

Afa-Vorstellung.

Dienstag d. 22. Febr. 1921:

Benefiz für Fritz Rudorf.

Der Zigeunerbaron.

## Gasthof zur „Stadt Friedland“.

Ansicht von Schultzeiß-Bier.



## Welt-Panorama,

Neuenstraße 34,

neben dem Gymnasium.

Von Sonntag den 20. bis einsch.  
Sonabend den 26. Februar 1921:

Eine interessante Reise in der

## Sächsisch-Böhmischen Schweiz.

Entree: Erwachsene 60 Pfg., Kinder 40 Pfg.

## Restaurant „Vierhäuser“.

Sonntag den 20. Februar:

## Schluß des

## Bockfestes,

verbunden mit Bockessen,  
Bockwürstchen m. Salat.

Für den nötigen Humor sorgt der  
fidele Max.



Dazu laden freundlichst ein

P. Seidel und Fran.

## Die Taufe.

Ihr Ursprung und Zweck wird Sonntag den 20. Februar,  
abends 6 Uhr, in der Kapelle Waldenburg, Kreuzstraße 34,  
in einem Vortrag behandelt werden.

Jedermann herzlich willkommen!

Eintritt frei!

Prediger A. Arnold.